



Der OÖ. Jäger

Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes

Nr. 43

September 1989

16. Jahrgang



Es sollte einmal gesagt werden:
„Unser Publikum“

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

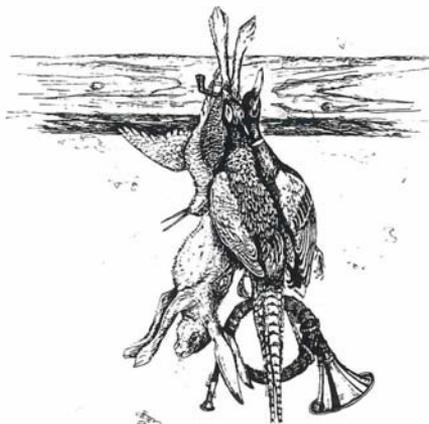
In den meisten Revieren geben wir Jäger zumindest einmal jährlich eine große Vorstellung — die Treibjagd.

Unser Publikum wird dabei immer zahlreicher und kritischer. Siedlungen, Wochenendhäuser, Straßen, Wege und Betriebe — ständig zunehmende Verbauung. Auch die Zahl der Waldbesucher steigt enorm, in den letzten zehn Jahren fast um das Zehnfache.

So betrachten viele Zuschauer unser Treiben. Dabei überwiegt, besonders bei der nicht ländlichen Bevölkerung, die Einstellung: der arme Hase — die vielen Jäger.

Ein in Todesangst klagender, angeschossener

Hase; ein sich nach unzähligen Schüssen in Federflaum auflösender Hahn; rehetzende Hunde . . . verstärken natürlich diesen Eindruck, machen jagdfeindliche Stimmung.



Wir müssen davon ausgehen, daß der Großteil unserer „Zuseher“ schon sehr naturfremd lebt. Die Zwischenstufe von „Sau“- zu Schweinsbraten von gackerndem Federvieh zu Brathendl, nämlich das tote Tier, wird von vielen verdrängt, ja gar nicht wahrgenommen. Wenige vertiefen sich in den Kreislauf Tod — Leben.

So stehen wir dann bei der Treibjagd als „brüllende Horde mit jaulender Meute“ da, als Lustmörder, als Tierquälerei.

All unsere Bemühungen, unsere Hege an den restlichen Tagen im Jahr bleiben ungewürdigt, der „Erntetag“ wird nicht verstanden. Gleichgültigkeit, Entfremdung, Unwissenheit prägen die Einstellung der überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung gegenüber der Natur. Keiner will glauben, daß wir mit Autos, Spraydosen und Flugreisen die Welt ruinieren. Die Natur wird großflächig gestört, eine kleine, bescheidene Nutzung wie bei der Jagd bleibt unverstanden. Darauf müssen wir uns einstellen, unser „Publikum“ aufklären und mehr als bisher ansprechen.

Bei unseren Treibjagden müssen wir mehr als bisher auf eine perfekte „Inszenierung“ hinarbeiten.

Dazu „10 Gebote“ für den Jagdleiter:

- veränderte Revierverhältnisse (Verbauung) berücksichtigen
- Jagd nur bei entsprechendem Wildstand abhalten (mind. soviel Strecke als Schützen)
- Einladungen reduzieren und absprechen
- für genügend brauchbare Hunde sorgen
- geordneten Ablauf mit den Anstellern vor dem Jagdtag besprechen
- strenge umfassende Anweisungen an Schützen und Treiber vor Jagdbeginn erteilen
- während der Jagd, gegebenenfalls hart und streng durchgreifen (gefährliche Schüsse, Alkohol)
- genügend gesundes Wild für das Folgejahr erhalten
- vorbildliche Wildbretversorgung organisieren
- jagdliches Brauchtum gebührend hochhalten

Als Fleißaufgabe kann man sich noch eine Sammlung von Argumenten für Jagd und Jäger zurechtlegen, um für „Angriffe“ von Jagdgegnern gerüstet zu sein.

Freuen wir uns auf die heurigen Herbstjagden — mit oder ohne „Publikum“.

DAS IDEALE GESCHENK



Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen.

Eindrucksvoll wird gezeigt, welche große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt! Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.

deutsch S 795.—
 englisch S 825.—

JETZT BESTELLEN:

☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
 Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Inhalt

Rehbockabschuß 1989 in Oberösterreich	3
Der Jagdleiter und die jagdliche Ordnung	10
10 Gebote zur Herbstjagd	11
Jagd und Öffentlichkeit	12
Schule und Jagd	14
Jäger — Reiter — Wanderer — Radfahrer	14
Bergradler aufgepaßt	16
Die Jagd mit dem Anwartefalken	16
Schloß Hohenbrunn in der oö. Kulturszene	18
Forstvereinstagung — 15. bis 17. Juni 1989 in Steyr	20
Der oberösterreichische Jäger und sein Hund	25
Aus den Jagdbezirken	27
Achtung Jäger!	30
Neue Bücher	30

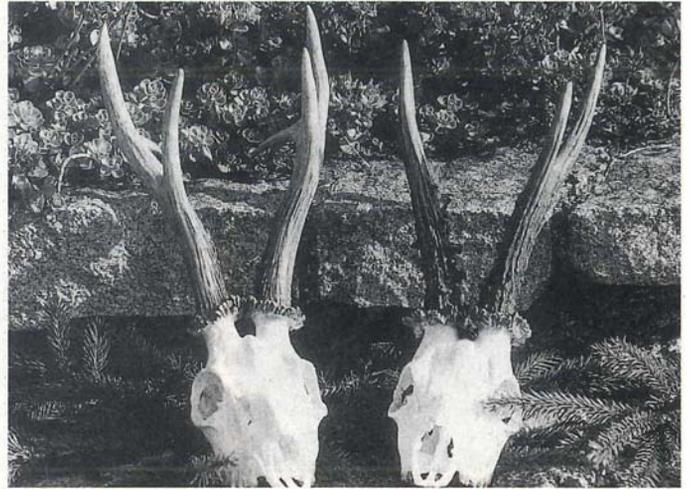
Der „OÖ. Jäger“ ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes. Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband. Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Thening; Ernst Schiefersteiner, Eferding; MF Gerhard Pömer, Freistadt; BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Bezirksjägermeister Josef Fischer, Pasching; Ing. Franz Kroiher, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; Hermann Schwandner, Katsdorf; Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter). Hersteller: LANDESVERLAG GesmbH, Linz; Verlags- und Herstellungsort: Linz. Alleinhaber des „OÖ. Jägers“ ist der OÖ. Landesjagdverband. Der „OÖ. Jäger“ dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „OÖ. Jäger“ gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.

Titelbild: Handelbauer

Rehbockabschuß 1989 in Oberösterreich



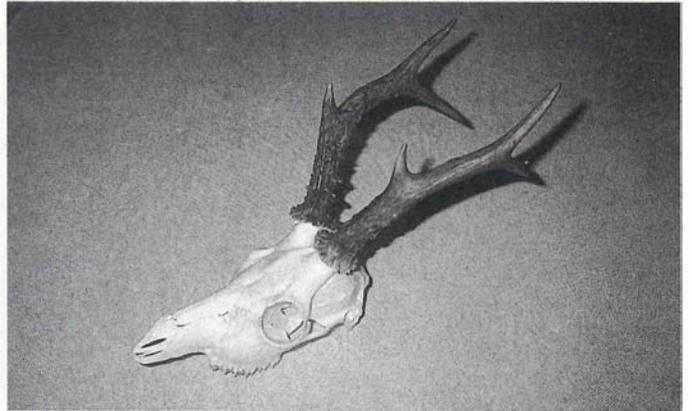
Ein kapitaler Bock aus dem Revier LASBERG I. Erleger: Fritz LARNDORFER



2 Spitzentrophäen aus dem Revier Rainbach i. M. Erleger: Josef Reindl und Hubert Röbl



Auch im Revier Lasberg II konnte heuer ein kapitaler Bock zur Strecke gebracht werden. Erleger: Johann Winkler



Der Jahresbeste aus dem Revier Wartberg ob der Aist. Erleger: Franz Bernhard



Genossenschaftsjagd Bad Leonfelden I und III. Geweihgewicht 400 g
Erleger: Dr. Eduard Saxinger



Genossenschaftsjagd Bad Leonfelden I und III. Geweihgewicht 500 g
Erleger: Harald Neuburger



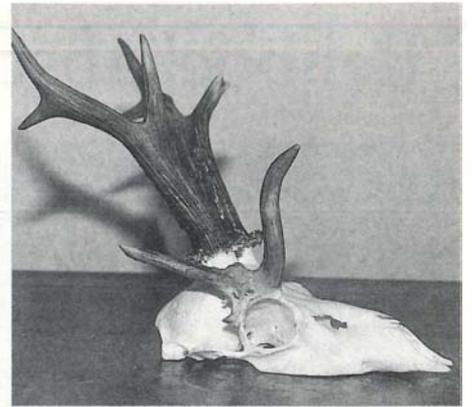
Bezirksjägermeister-Stellvertreter Hansbert Preining erlegte am 3. August 1989 in der Pleschinger Au diesen kapitalen 5jährigen Rehbock. Geweihgewicht 530 g.



Zum 60. Geburtstag unseres Jagdfreundes Prim. Prof. Dr. Fries, hat er in seinem Geburtsort Schwertberg diesen 3-Stangen-Bock erlegt. 360 g Geweihgewicht.



Am 19. Juli 1989 konnte Herr Auinger Alois jun. in der Genossenschaftsjagd Enns diesen interessanten abnormen Rehbock erlegen. Geweihgewicht 550 g. Alter 3 Jahre.



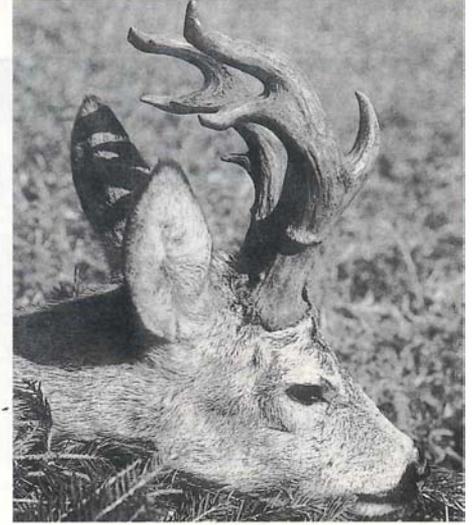
Am 2. Juni 1989 konnte Herr Josef Engleder in Berg bei Rohrbach am sogenannten „Mitterberg!“ diesen „Abnormen“ zur Strecke bringen. Der Bock war 6 Jahre und am rechten Licht erblindet.



Am 2. Juni 1989 erlegte Herr Franz Schimpelsberger, Wirt in Strienzing, einen abnormen Rehbock. Geweihgewicht 630 g.



Am 1. August 1989 erlegte Herr OA Dr. Simma in der Genossenschaftsjagd Niederthalheim diesen sechsjährigen Achterbock.



Im Revier Sonnberg (Bez. Urfahr-Umgebung) wurde dieser interessante Rehbock gestreckt. Höhenlage ca. 700 m, Geweihgewicht 658 g.



Dieser kapitale Rehbock mit 564 g wurde im Revier Ottenschlag (Bez. Urfahr-Umgebung) erlegt. Höhenlage ca. 800 m.



Weidkamerad Adolf Milacher erlegte in der Genossenschaftsjagd Scharthen diesen guten Rehbock. Geweihgewicht 500 g.



Am 4. August 1989 streckte Herr Karl Langmayr in den Donau-Auen der Genossenschaftsjagd Puppung diesen guten Rehbock. Alter 6 Jahre, Geweihgewicht 510 g.



Genossenschaftsjagd Prambachkirchen, Erleger Hermann Trappmayr



Genossenschaftsjagd Fraham, Erleger Klaus Sal-laberger
Geweihtgewicht 560 g, Alter 6 Jahre



In der Genossenschaftsjagd Alkoven erlegte Herr Hermann Brunnhuber einen 6jährigen Bock mit 560 g.



Herr Max Steingruber von der Genossenschaftsjagd Hartkirchen brachte diesen abnormen Rehbock zur Strecke. Geweihtgewicht 380 g, Alter 5 Jahre.



Genossenschaftsjagd Prambachkirchen, Erleger Franz Baumgartner



WAFFEN ECKER WELS

JAGDAUSRÜSTUNG - BEKLEIDUNG - OPTIK - FISCHEREI - BOGENSPORT

Inh. Klaus Ecker
4600 W E L S
Karl - Loy - Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

Für die Herbstsaison:
Große Auswahl an Flinten — neu und gebraucht
günstige Schrotpatronen — Staffelpreise
gut sortierte Bekleidungsabteilung im 1. Stock

WIR STELLEN AUS!

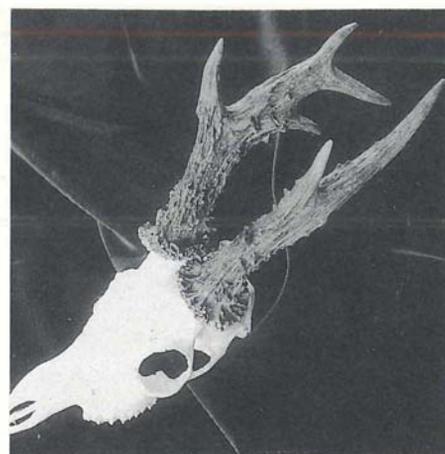
AUSTROFIT — WELS 15. — 19. November '89 Halle 31 Stand 46



Am 1. August 1989 erlegte Herr Albert Egger aus Wolfern, Jagdrevier Schmellau, einen kapitalen Sechserrehbock. Alter 5 bis 6 Jahre, Geweihgewicht 520 g.



Im selben Jagdrevier (Schmellau) erlegte auch am 1. August Herr Dipl.-Ing. Ludwig Forstenlehner aus Wolfern einen ungeraden Achterrehbock. Geweihgewicht 530 g, Alter 5 bis 6 Jahre.



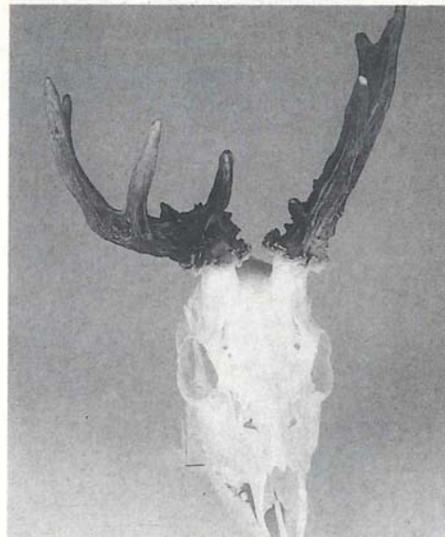
Am 1. August 1989 erlegte Herr Oberregierungsrat Dr. Hans Kaiplinger, BH Steyr, im Revier Schweinschwaller, Genossenschaftsjagd Garsten, einen kapitalen Achterrehbock. Geweihgewicht 500 g, Alter 6 bis 7 Jahre.



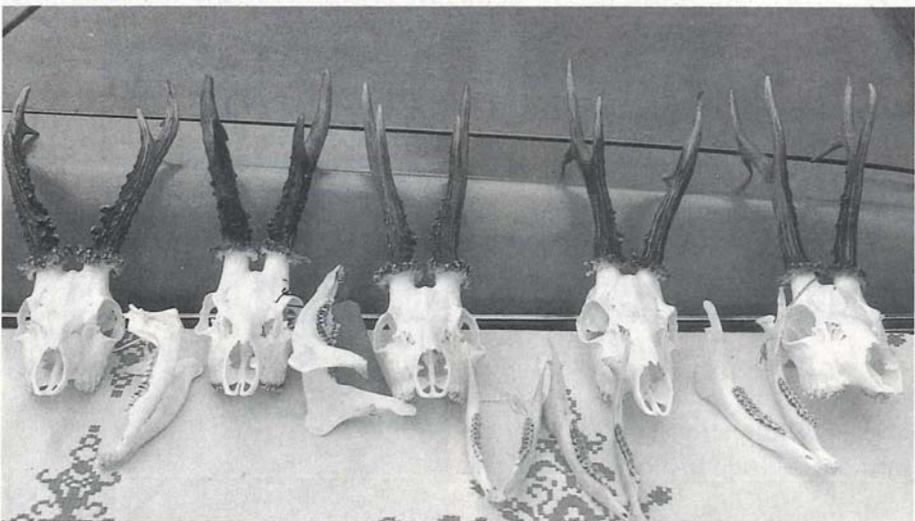
Im Genossenschaftsjagdgebiet Ternberg erlegte Herr Bruno Braunreiter am 12. Juli 1989 einen abnormen Achterrehbock. Geweihgewicht 450 g, Alter 4 Jahre.



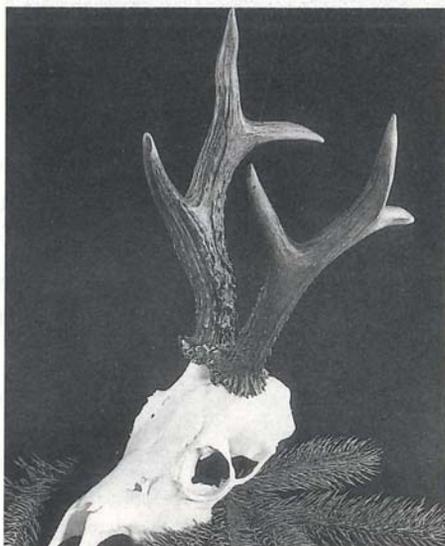
Am 1. Juni 1989 erlegte Herr Fritz Hellwagner, Revier Zell a. d. Pram, diesen abnormen Rehbock. Geweihgewicht 500 g.



Erleger Fritz Hörmandinger jun., Revier Eggerding, Geweihgewicht 360 g



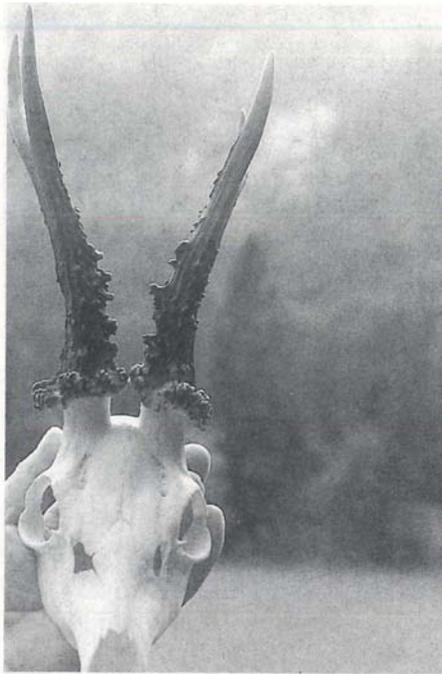
Revier Esternberg, die fünf besten Böcke aus dem Revier mit einem Geweihgewicht zwischen 400 und 450 g. Erleger (von links nach rechts) 1 Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Alfred Kimberger, 2 Josef Friedl, 3, 4 Josef Litzlbauer, 5 Reinhard Fuchs.



Genossenschaftsjagd Scharnstein, Erleger J.L. Theodor Pflingstmann, Geweihgewicht 500 g



Erleger Willi Gebetsroither aus Weyregg, Gewicht 370 g, Alter mind. 7 Jahre



Erleger Larmarche Brus aus der Schweiz, Jagdgebiet ÖBF-Pachtjagd Steinbach a. A., Gewicht 460 g



Erleger Helmut Untersberger, Genossenschaftsjagd Weyregg, Alter 5 Jahre, Gewicht 380 Gramm



Erleger Gottlieb Starzinger, Jagdgebiet: Aurach am Hongar



Revier Kronstorf. Ein kapitaler Rehbock, bei dem sich an der Trophäe eine Plastikschnur mit einem 1½ m langen Holzpflock verwickelte — ein Opfer der Umweltverschmutzung.

Für die kommenden Herbstjagden großes Lager an Schrotgewehren

Zum Beispiel:

Bockflinten, Kal. 12, Einabzug

ab S 5900.—

Bockflinten, Kal. 12, Einabzug, Ejektor

ab S 9000.—

5 Wechselschoke

Doppelflinte, Kal. 20, Einabzug, Ejektor

S 11.900.—

Jagd-Repetiergewehre mit 6 x ZF

schon ab S 8500.— aufwärts

KK-Gewehr, 5-Schuß, mit 4 x ZF

ab S 2100.—

Laufend Gelegenheitskäufe von Jagd- und Sportgewehren und Faustfeuerwaffen.

Zum Beispiel:

Repetierbüchsen in Kal. .17, .222, .243, .308, 9,3 x 64

Ihr Vorteil! In Linz kann bei Kauf eines Schrot- oder Kugelgewehres die Schußleistung sofort im Schießkeller ausprobiert werden.

Günstige Schrotpatronen für Jagd und Sport.

Reiche Auswahl an waidgerechter Jagdbekleidung für die Herbstjagden bereits eingetroffen.



CARL GOLUCH
WAFFEN-GOLUCH

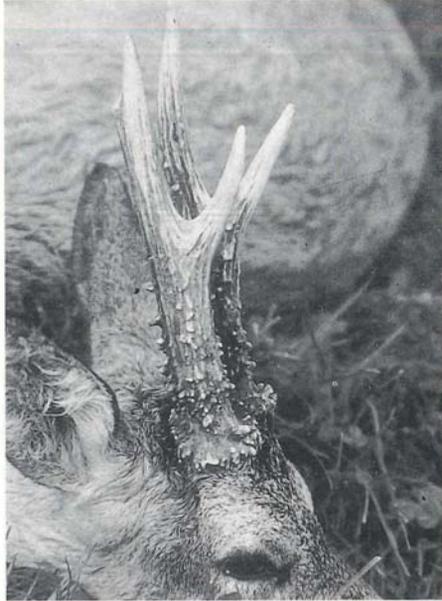
Linz, Herrenstraße 50, Tel. 0 73 2/27 62 82

Linz-Urfahr, Mühlkreisbahnstraße 7, Tel. 23 15 68

Steyr, Grünmarkt 9, Tel. 0 72 52/23 0 59



Erleger Hubert Wall jun. im Revier Engerwitzdorf, Geweihgewicht 560 g, Alter 5 Jahre



Am 27. August 1989 von Herrn Franz Weber jun., Weng, erlegt, Geweihgewicht 560 g.



Erleger Johann Veichtlbauer, St. Pantaleon, Alter 5 Jahre.



Am 24. Juni 1989 erlegte Herr Mathias Enthammer aus St. Pantaleon diesen abnormen Rehbock.



Die vier besten Trophäen aus dem Jagdgebiet Linz-Ebelsberg. Erleger von links nach rechts Karl Lehner senior, Johann Opitz, LJM Hans Reisetbauer, Franz Schmoigl.

Die angegebenen Geweihgewichte der erlegten Rehböcke wurden mit dem Oberkiefer ermittelt.

NEU AUF VIDEO

Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.

Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

JETZT BESTELLEN:

☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Dieser neue Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhhabers zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessengruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.

S 690.—

Waidmannsheil!
Mit den Zielfernrohren
von Swarovski Optik.

- In Stahl- oder Leichtmetallausführung

- Montagefreundlich
- Okulardämpfung schützt vor Verletzungen am Auge
- Große Auswahl an Absehen

**SWAROVSKI
HABICHT**

*Prestige
in Optik*

RWF 106



Swarovski Optik K.G. · 6060 Absam/Hall i. T.

Altzinger Tobias
Waffen und Munition · Herrenstraße 3 · 4320 Perg

Daniel Johannes
Waffengeschäft · Palmstraße 11 · 5280 Braunau

Amerstorfer KG & GmbH
Landwiestraße 69 · 4020 Linz

Ecker Johann
Waffen und Munition · Karl-Loy-Straße 3 · 4600 Wels

Juch Gottfried
Büchsenmacher · Salzgasse 6 · 4240 Freistadt

Mathä Ernst
Waffen und Munition · Schmiedstraße 10 · 4070 Eferding

Messner Hubert
Waffen- und Jagdausrüstung · Mozartstraße 7 · 4020 Linz

Ortner Thomas
Waffen und Munition · Phüringerplatz 2 · 4710 Grieskirchen

Pichler Josef
Waffen und Munition · Hollensteinerstraße 5 · 3335 Weyer

Ruspeckhofer
Jagdartikel · 4331 Naarn

Schmid Helene
Waffen und Munition · Innsbruckerstraße 9 · 4780 Schärding

Schmidinger Winfried
Büchsenmacher · Steiermärkerstraße 37 · 4560 Kirchdorf/Krems

Struger Helmut
Büchsenmacher · Bahnhofstraße 62 · 4810 Gmunden

Wertgarner Herbert OHG
Waffen und Munition · Wienerstraße 2 · 4470 Enns

Zeitler F.
Waffen und Munition · Schröpferplatz 4 · 4820 Bad Ischl

Erlachner Robert
Büchsenmacher · Wildfellnerstraße 22 · 4910 Ried

Goluch Carl
Waffenhandel · Herrenstraße 50 · 4020 Linz

Goluch Carl GmbH & Co KG
Grünmarkt 9 · 4400 Steyr

Höller-Kammerhof
Großhandelsgesellschaft · Kammerhofgasse 6 · 4810 Gmunden

Jagd- und Sporttreffpunkt Ges. m. b. H.
Linzerstraße 46 · 4240 Freistadt

Lichtenwagner Ferdinand
Jagd- und Sportwaffen · Almtal 68 · 4645 Grünau

Mayer Friedrich
Büchsenmacher · Hinterstadt 9 · 4840 Vöcklabruck

Oppenauer Leopold
Büchsenmacher · Schärddinger Tor 6 · 4910 Ried/Innkreis

Ortner Thomas
Waffen und Munition · Hauptplatz 10 · 4910 Ried/Innkreis

Pramesberger Christian
Büchsenmacher · Rindbachstraße 48 · 4802 Ebensee

Schmid Rudolf
Jagd Waffen · Kremplstraße 6 · 4020 Linz

Struger Helmut
Büchsenmacher · 4822 Bad Goisern

Weitgasser Manfred
Jagd- und Fischereigeräte · Figulystraße 5 · 4020 Linz

Wertgarner Herbert OHG
Waffen und Munition · Eferdingerstraße 3 · 4600 Wels

Spigl Ferdinand
Waffenhandlung · Hauptstraße 32 · 4300 St. Valentin

Der Jagdleiter und die jagdliche Ordnung

Jagdleiter und Bezirksjägermeister-Stv. Hubert Wall

Der Begriff „jagdliche Ordnung“ wurde von Ehrenbezirksjägermeister KR Poeschl in Rohrbach geprägt und in die Praxis umgesetzt. Er versteht darunter vor allem die Leitung einer Jagd nach den Grundsätzen der Weidgerechtigkeit (§ 1 des Ö. Jagdgesetzes), abgestimmt auf Hegeerfolge, die Einheit der Jägerschaft im Revier und zunehmendes Ansehen der Jäger in der Bevölkerung. Meine Erfahrungen stammen aus Aussprachen mit Jagdleitern der Bezirke Urfahr, Freistadt und Perg und aus eigenen Erfahrungen als Jagdleiter des 4100 Hektar großen Revieres Engerwitzdorf. Den Kulturarten nach sind 18 % Wald, 36 % Äcker, 37 % Wiesen und 9 % Ödland. Das Revier erstreckt sich in Seehöhen zwischen 300 und 600 m, im Durchschnitt 400 m. Der Jahresabschuß liegt in den letzten Jahren bei Rehwild, Hase und Fasan zwischen je 300 und 400 Stück und bei der Wildente um 150 Stück. Der 33jährige Durchschnitt zwischen 1955 und 1988 erreicht bei den einzelnen Wildarten folgenden Jahresabschuß: 283 Rehe, 405 Hasen und 469 Fasane.

Das Revier ist in 28 Ausgangsgebiete eingeteilt, in denen 74 Jäger, darunter 19 Mitpächter jagen. Die große Zahl der Jäger zwingt zur jagdlichen Ordnung, wenn die Jagd Freude und nicht überwiegend Ärger bereiten soll. Früher hat es beim Bock- und Herbstreh-Abschuß, bei Treibjagden, in der Raubwildbejagung und bei der Hundehaltung oft Unstimmigkeiten gegeben. Seit 20 Jahren läuft der Jagdbetrieb fast so, wie man es sich wünscht.

Bockabschuß

Im Gesellschaftsvertrag ist die jährliche Aufteilung des Bockabschlusses nach Ausgangsgebieten vereinbart. Knopfspießer und Abschußjährlinge sind für jeden der 74 Jäger frei. Im Durchschnitt der Pachtperiode kommen auf einen Mitpächter jährlich zwei, auf einen Ausgeher ein mehrjähriger Bock (Ia, Ib). Bei Jungjägern ist der Abschuß in den ersten drei Jahren auf Abschußjährlinge beschränkt. Der Abschuß der Ernteböcke wird gesondert besprochen, um späteren Ärger zu vermeiden: ist der Bock alt genug, wer schießt ihn, wenn er über mehrere Ausgangsgebiete wechselt. Hegerisch wichtig ist, daß gering entwickelte Böcke zur Strecke kommen. Wo die Einteilung und Aussprache über den Bockabschuß fehlt und jeder Jäger schießen kann, bis die Zahl der Ia-Böcke erfüllt ist, warten viele Jäger auf den Ia-Bock und der Schießereifer verführt oft zu voreiligem Schuß auf zu junge Böcke. Im Straßenverkehr werden oft Zukunftsböcke auf der Suche nach Einstand und Geiß überfahren und man darf sich in den Folgejahren nicht wundern, daß es nicht mehr Ernteböcke gibt. Eine sorgfältige, dem Stand an Ernteböcken angepaßte, gerechte Aufteilung des Bockabschlusses schaltet den Schußneid und damit eine der Hauptursachen der Fehlabschüsse aus. Beherrschung und sorgfältiges Ansprechen lohnt sich in den Folgejahren mit einer größeren Zahl starker Böcke.

Die Überwachung des Bockabschlusses verstärken die neugierigen Jäger, besonders aus den benachbarten Ausgangsgebieten, wenn der Bock mit dem frischen Geweih beim Kühlraum eintrifft.

Dort liegen die Abschußzettel mit den Angaben für die Abschußmeldung (grüne Karte) auf. Die Kontrolle erstreckt sich nicht nur auf die Richtigkeit des Abschusses, sondern auch auf den Sitz des Schusses sowie die Sorgfalt beim Aufbrechen und Versorgen des Wildbretes. Wenn wir einen guten Wildpreis wollen, müssen wir gut versorgte Ware liefern.

Wildretter-Einsatz

Die Jäger strengen sich in ihren Ausgangsgebieten sehr an, die Mähverluste niedrig zu halten. Aus den Erfahrungen in den letzten Jahren und aus Gesprächen mit Bauern, weiß man, wo das Wild durch Mähen am meisten gefährdet ist. Durch Aufstellen von Plastiksäcken und Warnleuchten und Absuchen der Wiesen bei der Mahd mit guten Vorstehhunden und durch den Einsatz der Wildrettergeräte kann viel Wild vor dem Mähtod gerettet werden. Wo die Jäger eifrig mithelfen, bemühen sich auch die Landwirte stärker um die Wildrettung. Auch das modernste Gerät wirkt nicht 100prozentig. In der ersten Lebenswoche drücken sich die Kitze vor dem Gerät, erst ab der 2. Woche reagieren die Kitze mit einem Klagelaut. Die Mähverluste sind je nach Zeitpunkt der Setzzeit und Heuernte und dem Ausmaß des liegenden Graswuchses von Jahr zu Jahr sehr verschieden. Bei einem durchschnittlichen Verlust von 60 Kitzen sanken 1986 die Mähverluste auf 12 und 1987 auf 11 Kitze. Die geringen Verluste in den beiden Jahren sind darauf zurückzuführen, daß schwere Regen das Gras niederdrückten und die Geißen mit ihren Kitzen andere Flächen aufsuchten. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Hasen zum Großteil gerettet werden und Fasane vor dem Wildretter abstreichen und es kaum zu Verlusten kommt.

Ausgemähte Gelege

Jahrzehntlang haben wir bei der Behandlung ausgemähter Fasan- und Rebhuhnlege für Volieren, Brutapparate und Spezialfutter viel Geld ausgegeben und nur bescheidene Erfolge erzielt. Gut hat sich das Aussetzen von Hennen im April bewährt. Im kleineren Umfang lassen sich auch mit Zwergghennen gute Erfolge erzielen, die ausgemähte Gelege ausbrüten und die Jungfasane in der freien Wildbahn führen. Beste Aufzuchterfolge werden zum Mißerfolg, wenn die unerfahrenen Jungfasane nach dem Aussetzen dem Raubwild zum Opfer fallen. Schwierigkeiten bereiten uns auch die große Anzahl der anfallenden Eier der ausgemähten Gelege. Wir versuchen in Zukunft die Aufzucht in Großvolieren nach den Erfahrungen in Donauwörth, NÖ. Um größere Verluste nach dem Aussetzen zu vermeiden, legen wir die Voliere in abgelegenen Waldteilen an. Damit die Jungfasane scheu bleiben, sollte möglichst erst in der Dämmerung gefüttert werden.

Geißen- und Kitzabschuß

Beim Herbstrehabschuß gilt als Richtschnur: wer einen Bock schießt, soll zwei Herbstrehe bringen. Wichtig ist ein rechtzeitiger Beginn des Abschusses, spätestens ab 1. September. Beim Hegeabschuß müssen sich viele Jäger, be-

sonders die Jungjäger, beteiligen, sonst ist die große Stückzahl bei den Geißkitzen nicht zu erfüllen. Der Jagdleiter muß darauf drängen, daß in den einzelnen Ausgangsgebieten nicht nur die Böcke, sondern auch die Herbstrehe erlegt werden. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß bei schwachen Kitzen auch die Geiß erlegt wird, weil spät setzende Geißen oft jedes Jahr schwache Kitze setzen.

Herbstjagden

Eine große Anzahl von Schützen mindert oft das Vergnügen einer Treibjagd und erhöht die Unfallgefahr, deshalb gehen wir bei den Einladungen sehr streng vor. Grundsätzlich wird nur schriftlich eingeladen und nur vom Jagdleiter. Jungjäger werden in den ersten zwei Jahren zu einzelnen, nicht zu allen Treibjagden eingeladen und nehmen in den späteren Jahren abwechselnd als Schütze oder Treiber an der Jagd teil.

Winterfütterung

Jährlich bauen wir gleichmäßig im Revier verteilt, etwa 20 Hektar Raps an. Die einzelnen Pächter bieten Rotklee, auf Stecken getrocknet, an, der vom Rehwild besonders gern angenommen wird. Salzlecksteine werden zur Gänze, das Kraftfutter wird zur Hälfte von der Jagdgesellschaft und den Mitpächtern bezahlt. Die Ausgeher beteiligen sich freiwillig an den Fütterungskosten. Das Fasanfutter stellen Mitpächter und Ausgeher bei.

Raubwildbejagung

Grundsätzlich sorgt der Mitpächter mit seinen Ausgehern im Ausgangsgebiet für die Raubwildbejagung meist in Absprache mit den Nachbarn. Wir achten besonders darauf, daß jede „Neue“ zum Bestätigen des Raubwildes ausgenützt wird. Auf der Treibjagd erlegtes Raubwild gehört der Jagdgesellschaft, auf der Einzeljagd erlegte Füchse dem Schützen und erlegte Marder gehören dem Jäger, der sie bestätigt hat. Diese Regelung bietet beim Ausneuen der Marder einen großen Anreiz.

Hundehaltung

Die Haltung der Pflichthunde bereitet in unserem Revier keine Schwierigkeiten. Wir verfügen über 14 geprüfte Hunde, um 10 mehr als nach dem Jagdgesetz vorgeschrieben sind. Die Führer guter Hunde sind auf der Jagd gerne gesehen und werden daher öfter Gelegenheit haben, anerkannte gute Leistungen zu zeigen.

Jagdveranstaltungen

Zur Information und Weiterbildung treffen sich die Jäger des Revieres in der Jägerecke jeden Sonntagvormittag und am 1. Samstagabend zur monatlichen Jagdbesprechung, die verpflichtend ist. Die Teilnehmer werden über zeitgemäße Themen und Beiträge im ÖÖ. Jäger informiert. Weiters werden die Maßnahmen besprochen, die für die Hege in den kommenden Wochen wichtig sind. Dabei wird auf den Erfahrungsaustausch und die rege Teilnahme an der Diskussion besonderer Wert gelegt. Die Monatsbesprechung im Mai ist mit dem Gewehrschießen zum Aufgang der Bockjagd verbunden.

Borreliose — die zweite Zeckenkrankheit

Zecken sind als die Überträger der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), einer Gehirnhautentzündung, bekannt. Gegen diese Krankheit kann man sich wirksam impfen lassen. Zecken sind aber auch die Überträger einer weiteren Krankheit: Borreliose, auch Lyme-Borreliose genannt. Dagegen gibt es keine Impfung. Die Borreliose ist eine durch Zecken, Bremsen, Gelsen, Mücken und ähnliche Stechinsekten übertragene Infektionskrankheit. Nach dem Insektenstich bildet sich ein wachsender roter Hautfleck, der zum Teil enorme Ausmaße annehmen kann. Nach wenigen Tagen verfärbt sich das Zentrum dunkler, um später stärker zu verblassen. Diese Erscheinung wandert daraufhin als roter Ring auf der Haut weiter. Als weitere Krankheitssymptome zeigen sich Kopf-, Gelenks- und Muskelschmerzen sowie Beschwerden im Magen-Darm-Trakt. Fieber kann, muß aber nicht auftreten.

Bereits bei Auftreten der ersten Krankheitszeichen sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Die Borreliose ist im Frühstadium gut mit Antibiotika (z. B. Penicillin) heilbar. Gefährlich sind die Spätfolgen dieser Krankheit, wenn sie unbehandelt bleibt: Schwerwiegende Nervenerkrankungen, Hautkrankheiten, Gelenkentzündungen und auch Herzrhythmusstörungen, die auch chronisch werden können, sind möglich.



Am 1. Juni 1989 erlegte Herr Franz Huemer, Desselbrunn 2, einen kapitalen abnormen Rehbock mit einem Geweihgewicht von 450 Gramm. Die Desselbrunner Weidkameraden wünschen dem Erleger nochmals ein kräftiges Weidmannsheil.



1 Die Weisungen des Jagdleiters sind unbedingt und in jedem Fall einzuhalten! Sollte etwas unklar sein, fragen Sie vor dem Abblasen!

2

Die Art der Signalgebung ist vor der Jagd mitzuteilen. Die Signale müssen für jeden Jagdteilnehmer hörbar sein und strikte eingehalten werden.

3

Vor dem Abblasen ist die Waffe ungeladen zu tragen (Kipplaufwaffen gebrochen, Selbstlader offener Verschluss), nach dem Abblasen ist sofort zu entladen!



4 Achten Sie stets in erster Linie auf die anderen Jagdteilnehmer – dann erst auf das Wild! Beachten Sie die Sicherheitsentfernung beim Schrotschuß! (Faustregel: Schrotkorn-durchmesser in mm \times 100 = Gefährdungsbereich in Metern. Zum Beispiel: Schrot 3 mm = 300 Meter!)

5

Das Durchziehen mit der Flinte durch die Schützenkette (Linieren) ist strengstens verboten!



6

Bei der Kreisjagd ist ab Erreichung eines bestimmten Kreisdurchmessers das Schießen in den Kreis hinein verboten, was durch Signal deutlich bekanntzugeben ist! Ab diesem Signal ist nur noch der Schuß außerhalb des Kreises gestattet!



7 Bei Standtreiben im Wald berücksichtigen Sie stets die Standorte der Nachbarschützen und geben Sie Ihren Standort lautlos durch Handzeichen den Nachbarn bekannt! Ein Verlassen des Standes – aus welchen Gründen auch immer – ist vor dem Abblasen verboten!

8

Bei der Jagd entlang von Windschutzgürteln oder sonstigen Gebüschreihen ist der Schuß in Richtung dieser zu unterlassen. Dies gilt ebenso im Hügelland bei verschieden hoch gehenden oder stehenden Schützen. Vorsicht besonders auch in Weingärten und wenn Schützen vorgestellt sind!



9

Sollte bei der Jagd Nebel, Schneefall oder Schneetreiben herrschen, seien Sie doppelt vorsichtig: die Schrotgarbe reicht weiter, als Sie sehen können!



10 Berücksichtigen Sie immer die Gefahr von Gellern bei felsigem Untergrund, gefrorenem Boden oder beim Schuß in Richtung von Wasserflächen!

Jagd und Öffentlichkeit

Jagdleiter Alois Hinterhölzl, Zwettl

In den letzten Monaten sind im „Ö. Jäger“ mehrere Beiträge zur jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit erschienen. In der Dezemberrummer 1988 behandelte H. Waldhäusel im Beitrag „Der Wind bläst den Jägern ins Gesicht“ die Gefahren, die der Jagd in der Gegenwart und in der Zukunft drohen. Der Landesjägermeister von Kärnten, Dr. Anderluh, erläuterte in der Juni-Nr. 1989 die Ergebnisse einer Meinungsumfrage über die Jagd. Auch in Rundfunksendungen wurde über Ergebnisse dieser Meinungsumfrage berichtet. So erfreulich es ist, daß 86 % der Befragten eine „verantwortungsvolle und weidgerechte“ Jagd positiv beurteilen, so falsch wäre es, daraus zu schließen, es ist ohnehin alles in Ordnung und wir brauchen nichts zu tun. Bei der Betrachtung der Einzelhei-



Der Jagdprüfungsbehelf für Jungjäger und Jagdaufseher

Jagdliches Wissen für Prüfung und Praxis. Wesentlich erweitert um die heute so bedeutenden Kapitel „Einführung in die Wildökologie: Biotop — Ökosystem — Wildökologie — Lebensraum — Wildtier und Umwelt“ sowie „Grundzüge der Waldkunde und Forstwirtschaft“ und „Jagd und Naturschutz“ ist der neue Jagdprüfungsbehelf nicht allein ein solides Vorbereitungsbuch für alle Jägerprüfungen, sondern ebenso ein umfassendes Nachschlagewerk für die tägliche Revierpraxis. 11., erweiterte Auflage. 672 Seiten mit unzähligen Fotos und Zeichnungen. Mit Farbbildern der Jagdhunderassen, der Greife, Wildenten und -gänse, Rauhfußhühner, Feldhühner und Reiher und des Schweißes am Anschuß.

Preis: S 390.—

Dazu Prüfungsfragen aus dem Jagdrecht — erhältlich für Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg — S 40.—

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag des NÖ. LJV, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien, Tel. (0 222) 42 16 36/25 DW.

ten der Umfrage werden beachtliche Mängel und Lücken sichtbar.

Als Ausgangslage für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit ist es sehr aufschlußreich wie die Befragten ihr jagdliches Wissen einstufen: 84 % sehr gering, 12 % gut und 4 % sehr gut. 18 % der Befragten, die mit Jägern bekannt sind, beurteilen ihr jagdliches Wissen mit sehr gut. Dem geringen Wissen breiter Bevölkerungsschichten entsprechen viele Vorurteile und anmaßende Urteile über die Jagd. Wer einschlägige Beiträge in der Tagespresse liest und mit Jagdgegnern spricht, deren Zahl größer ist als wir glauben, bekommt immer wieder folgende Vorwürfe zu hören:

- Jäger schießen alles, wo es an Wild fehlt, schrecken sie auch vor Katzen und Hunden nicht zurück. Zeit- und ziffernmäßige Beschränkungen des Wildabschlusses durch Schonzeiten und Abschlußpläne kennen oder beachten die Jagdgegner nicht.

- Die Jäger füttern — oft auch im Sommer — nur damit sie möglichst viel Wild schießen können.

- Sie hegen hohe Wildstände und setzen kurz vor Treibjagden Fasane aus, damit sie mit wenig körperlichen Anstrengungen möglichst viel schießen können.

- Die meisten Jäger interessieren sich nur für möglichst viele Trophäen und nehmen auf Belastungen des Waldes keinerlei Rücksicht.

- Manche Jäger führen sich auf wie „Neureiche“, sie prahlen mit großen Jagdstrecken und feiern in einer angeberischen Art, die bei der Bevölkerung Ärger erregt.

Mehr Öffentlichkeitsarbeit

Wir Jäger sind auf die Meinung der Bevölkerung angewiesen und müssen sie als Ausgangspunkt für unsere Öffentlichkeitsarbeit zur Kenntnis nehmen, auch wenn sie falsch oder übertrieben ist. Selbstverständlich müssen wir Vorwürfe, die einzelne Erscheinungen zur Regel aufbauschen, fachlich begründet zurückweisen. Soweit in diesen Vorwürfen ein „Körnchen Wahrheit“ steckt, müssen wir uns von diesen Begebenheiten distanzieren, wie dies in jeder Nummer des „Ö. Jäger“ auf der Innenseite des Deckblattes „es sollte einmal gesagt werden“ geschieht.

Eine Voraussetzung für die Verbesserung des Ansehens der Jägerschaft ist die Vermehrung des jagdlichen Wissens bei der Bevölkerung. Dabei ist es sehr wichtig, zu wissen, woher die Bevölkerung die jagdlichen Informationen bezieht. Nach der angeführten Meinungsumfrage stammt das jagdliche Wissen zu 71 % von Medien und zwar 30 % von Zeitungen, 27 % vom Fernsehen und 14 % vom Rundfunk. Außerhalb der Medieninformation erfahren 76 % der Befragten von Bekannten, Verwandten, oder von Jägern Einzelheiten über die Jagd. Sehr wichtig für uns ist die Tatsache, daß bei den zur Jagd negativ Eingestellten 93 %, bei den positiv Eingestellten nur 68 % ihre Information von Medien beziehen. Welcher Jäger hat sich noch nie bei Fernseh- und Rundfunksendungen über die einseitige, isolierte Betrachtung ohne die fachlich notwendige Zusammenschau oder Ausnahmen verallgemeinernde

Art der Darstellung geärgert. Wir dürfen die jagdliche Information nicht den Medien allein überlassen, wir müssen trachten, mehr Gesamtschau über die Zusammenhänge in die Medien zu bringen. Sehr wichtig ist das Gespräch der Jäger mit breiten Schichten der Bevölkerung. Die Jagdverbände beabsichtigen „Informationskataloge“ mit wissenschaftlich fundierten, griffigen Formulierungen für das Gespräch heraus zu bringen. Neben den jagdlichen sind biologische und ökologische Fachkenntnisse eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Der Jäger muß seine wichtige Aufgabe, das Großbraubild zu ersetzen und die Wildstände an die Umwelt anzupassen, der Bevölkerung verständlich machen. Es ist viel zu wenig bekannt, daß die Jagd der unbedingt nötige und billigste Naturschutz ist, der nicht auf Kosten der Steuerzahler betrieben wird. (BUBENIK). Der Erfolg der jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit, kann durch Zusammenarbeit mit Biologen, Ökologen, Natur- und Artenschützer u. a. wesentlich verstärkt werden. Deren Aussagen kommen bei der Bevölkerung besser an, weil sie glaubwürdiger und nicht gezwungen sind, in eigener Sprache zu sprechen.

Die angeführten Gedanken sind in den Grundsätzen für eine einheitliche europäische Jagdgesetzgebung zusammengefaßt:

„Jagd, Hege und Naturschutz stehen in untrennbarer Wechselbeziehung. In einer Zeit, die gekennzeichnet ist durch die unaufhaltsame Zurückdrängung des Lebensraumes der freilebenden Tierwelt einerseits und die Zunahme der Zahl der Jäger andererseits, ist Grundlage und Bedingung jeder Jagdausübung die Hege. Die auf die Erhaltung eines artenreichen, gesunden und den Erfordernissen von Land- und Forstwirtschaft angepaßten Wildbestandes gerichtete Tätigkeit des Jägers ist als Hege ein Teil des Naturschutzes, weil Naturschutz auch Schutz und Erhaltung der freilebenden Tierwelt bedeutet. Daneben muß der Jäger bestrebt sein, der Dezimierung und Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlage des Wildes, soweit es in seinen Kräften steht, entgegenzuwirken.“

Jeder Jäger muß auf Fragen, auch wenn sie von ungebeten Gästen und zum ungelegenen Zeitpunkt von Läufern, Reitern und anderen Erholungssuchenden kommen, freundlich antworten. Rüde Bemerkungen sind immer ein Negativerlebnis für den Betroffenen. Vielmehr muß in solchen Situationen das Gespräch um Verständnis für die Jagd gesucht werden. Im Herbst, wenn in der Niederung dichter Nebel liegt und die Städte hinausströmen in die Reviere der nebelfreien Zonen, gibt es dazu viel Gelegenheit. Besonders schwierig ist es, den Nichtjäger von der Notwendigkeit der Wildbewirtschaftung zu überzeugen. Nur durch Regulierung der Wildstände können die Lebensräume für das verbleibende Wild erhalten und ein gutes Gedeihen gesichert werden. Ohne ausreichenden Zahlabschuß und Tötung kranker, schwacher und überzähliger Tiere sind gesunde Wildstände und gesunde Lebensräume nicht zu erzielen. Die Einstellung der Bevölkerung, die gefühlsmäßig vor allem die Tötung des Jungwildes ablehnt, ist verständlich, sie steht aber im Gegensatz zu den Naturgesetzen, die ins Jungwild sehr stark eingreifen. Der Tierschutz darf nicht isoliert betrachtet werden, er muß auch die Wildpopulation und den Lebensraum umfassen. Wer der Gesamtschau den Vorrang vor der isolierten Betrachtung gibt, wird die Jagd als beste

Lösung für die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Wild und Umwelt betrachten. Das Wild leidet bei der Tötung auf der Jagd in der Regel weniger als beim Tod durch Straßenverkehr, Raubwild und Krankheit. Die Tötung (Erlegung) verursacht beim Wildtier, das auf „fliehen müssen“ eingestellt ist, wahrscheinlich weniger Streß, als beim Haustier beim Transport und vor der Schlachtung in der Schlachtbox. In den Verhandlungen über Wildgatter wurde deutlich, daß der gute Schuß auf das „ahnungslose“ Wild die schonendste Tötung ist, die sich auf die Fleischqualität gut auswirkt.

Wenn Hunde und Katzen in Erfüllung des gesetzlich vorgeschriebenen Jagdschutzes erlegt werden müssen, entsteht erfahrungsgemäß weniger Verärgerung, wenn auf diesbezügliche Fragen offen und ehrlich geantwortet wird. Die Tatsache, daß die freie Wildbahn der Lebensraum des freilebenden Wildes und nicht der schlecht erzogenen Katzen und Hunde ist, wird oft anerkannt. Das Leugnen des Abschusses von Hunden und Katzen verstärkt den Verdacht einer Verletzung jagdgesetzlicher Bestimmungen.

Taten überzeugen am besten

Der Jäger hat viele Möglichkeiten zur Umweltverbesserung und Biotoppege, er steht am häufigsten in der vordersten Linie der Umweltfront und beobachtet nachteilige Veränderungen oft als erster. Das Einvernehmen zwischen Grundbesitzern und Jägern ist in der Regel sehr gut, sonst wären sie längst nichts mehr Pächter. Die Landbevölke-

rung, die im oder in der Nachbarschaft des Jagdrevieres wohnt, ist über jagdliche Fragen meist besser informiert und daher zur Jagd positiver eingestellt. Die Voraussetzungen sind günstig für eine gute Breitenwirkung in der Reviergestaltung:

- Die Jäger sollten jede Gelegenheit nutzen, Mitarbeiter von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sowie andere Multiplikatoren über die Freuden und Sorgen der Jagd zu informieren. Besonders wirksam wäre es, diesen Personenkreis auf Pirsch und Ansitz mitzunehmen. Mancher, der sich vorstellte, es wird alles geschossen was kommt, war von der Beherrschung im Wahlabschuß und dem Erlebniswert der Wildbeobachtung so beeindruckt, daß vom „Saulus“ ein „Paulus“ wurde.
- Jäger können — wie viele bisherige Erfolge in der Praxis beweisen — bei der Beschaffung von Grundstücken für ÖKO-Flächen, Hecken und andere Projekte tatkräftig mitwirken und die Verbindung zur Bezirksforstinspektion und zu anderen Organisationen herstellen.
- Viele Jäger sind gleichzeitig Landwirte und können daher Beispiele mit Vorbildwirkung bei der Anlage von ÖKO-Flächen, Wildäckern, Hecken und Tümpeln schaffen und Randstreifen von Getreidefeldern nicht spritzen.
- Eine enge Zusammenarbeit der Jagdgesellschaft mit den Gemeinden ist für die Breitenwirkung in der Umweltverbesserung besonders wichtig. Hinweise in Gemeindezeitungen über Verbote von Heckenrodungen, Abbrennen von Rainen, geplante Umweltschutzaktionen und Verbindung mit Organisationen sind besonders

wirksam. Berichte über durchgeführte Maßnahmen, Mitarbeit der Gemeinde bei Heckenpflanzungen usw. sind ein wichtiger Ansporn für weitere Maßnahmen. In manchen Gemeinden arbeiten seit Jahren Gemeinderatsmitglieder mit Jägern und Schülern bei Heckenpflanzungen mit, und machen dadurch die Wichtigkeit von Umweltschutzmaßnahmen bei Schülern und Bevölkerung besonders deutlich.

● Eine dauernde Zusammenarbeit zwischen Jägern und Schule ist beste Öffentlichkeitsarbeit und eine gute Investition für die Zukunft. Die Schüler sind bei Pflanzungen mit Feuereifer dabei und schätzen den Naturkundeunterricht in der Praxis.

● Selbstverständlich muß der Jagdleiter bei Umweltschutzmaßnahmen für eine entsprechende Teilnahme der Jäger sorgen. Wo es um die Revierverbesserung geht, müssen die Jäger in der vordersten Frontlinie stehen. Besonders wertvoll ist die Mitarbeit bei Projekten der ÖKO- und Naturschutzgruppen. Bei der gemeinsamen Arbeit im Revier beginnt eine Bindung, die der jagdlichen Öffentlichkeitsarbeit für Jahrzehnte zugute kommt.

Wer die angeführten Zusammenhänge gründlich studiert und überblickt, kommt zur Überzeugung, daß die Jagd in der jetzigen Form nur erhalten werden kann, wenn wir der Bevölkerung durch unser Handeln die Gewißheit geben, daß die Jagd ein Teil des Natur- und Umweltschutzes ist. Für die Bevölkerung, die in diesen Fragen sehr aufgeschlossen ist, muß der Jäger ein gern gesehener Ansprechpartner werden.

**Neu in
Österreich!**

von TAGGER

T 811-F Strukturpellets

T 811-F Strukturpellets für Wild ist ein von der Zusammensetzung her völlig neu gestaltetes Wildfutter, geeignet für Rot- und Rehwild, aber auch für Muffelwild und Damwild im Gehege. In wiederkäuergerechte 12-mm-Pellets werden Rohstoffe in Flockenform eingemischt, wobei die Struktur dieser Flocken erhalten bleibt. Diese strukturierten Rohstoffe regen das Wild zu intensiverem Kauen und Wiederkauen an, der dabei verstärkte Speichelfluß hat einen günstigen Einfluß auf den Pansen-pH und damit auf das Wohlbefinden der Tiere. Verbeißen und Schälen werden zurückgedrängt. Natürlich ist durch dieses Herstellungsverfahren auch die Schmeckhaftigkeit verbessert. Aufgrund seines Mineral- und Spurenelementegehaltes ist T 811 die ideale Ergänzung bei Fütterung mit Maissilagen.

T 830-1 in Krümelform

T 830-1 TAGGER „SESAM PLUS“ Ergänzungsfutter wird nun in neuer Krümelform angeboten. T 830 ergänzt die in Getreide, Silagen, Trester oder Trockenschnitten fehlenden Nährstoffe durch seinen hohen Gehalt an Sesam, wertbaren Mineralstoffen, Vitaminen und Spurenelementen in optimaler Weise und bewirkt eine gute Entwicklung des Wildes sowie die erwünschte Trophäenbildung. Eigene Versuche in unserem Revier haben gezeigt, daß durch die neue Krümelform sowohl eine bessere Mischbarkeit, als auch höhere Futtermittelaufnahmen erreicht werden. Durch die Einmischung von flockierten Rohstoffen in das T 830 wird ein zusätzlicher positiver Effekt auf die Wiederkautätigkeit erreicht.

INFORMIEREN SIE SICH ÜBER DIE NEUEN WILDFUTTERSORTEN UND ÜBER DAS BEWÄHRTE VOGT-WILDFUTTERPROGRAMM

Ihre Anfragen bearbeiten gerne unsere Kundenberater in ganz Österreich oder direkt die Betriebsstellen für:

Steiermark, südl. Burgenland, Lavanttal	— 8020 Graz, Puchstraße 17	Telefax 0316 /271561-20	Telefon 0316 / 27 15 61
Oberösterreich, Salzburg	— 4614 Marchtrenk, Freilingerstraße 46	Telefax 07243 / 3445	Telefon 07243 / 22 21
Niederösterreich, Wien, nördl. Burgenland	— 2492 Lichtenwörth, Am Stampf 18	Telefax 02622 / 73203	Telefon 02622 / 7 32 02
Kärnten	U. Tagger	— 9020 Klagenfurt, St. Ruprechter Str. 55	Telefon 0463 / 3 14 89
Vorarlberg	K. A. Rhomberg	— 6850 Dornbirn, Riedgasse 10	Telefon 05572 / 6 24 08
Tirol	H. Hechenbichler	— 6020 Innsbruck, Wiltenberg 1b	Telefon 05222 / 56 25 55
	F. Kosta	— 6230 Brixlegg	Telefon 05337 / 23 07

AUF UNSERE FUTTERQUALITÄT KÖNNEN SIE SICH VERLASSEN

„Schule und Jagd“

Der OÖ. Landesjagdverband veranstaltete im Frühjahr einen Informationstag für Lehrer im Bezirk Steyr.

Die Anwesenden konnten sich an Ort und Stelle — „hautnah“ — über die Belange der Jagd in der Natur informieren.

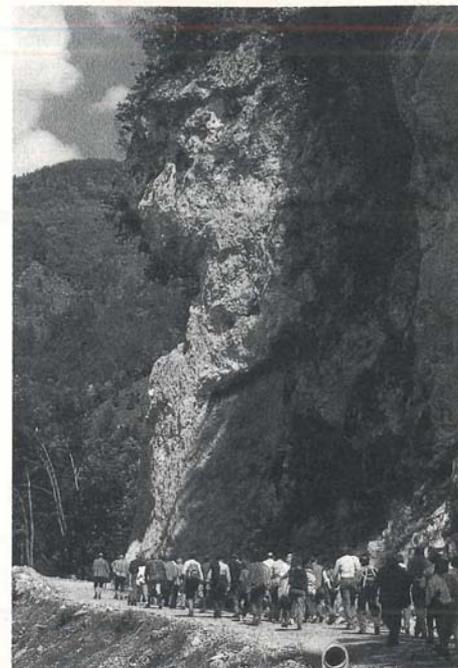
Herr Landesforstdirektor i. R. W. Hofrat Dipl.-Ing. Rupert Weiß stellte dazu großzügig, in dankenswerter Weise, sein Revier Schrabachau in Kleinreifling zur Verfügung und bot darüberhinaus ein interessantes und umfassendes Programm.

Nicht nur die Exkursionsstrecken durch beeindruckende Bergwälder, sondern auch die gastliche Bewirtung ließen keine Wünsche offen.

Die ökologische Gefährdung der Wälder, aber auch die Wald-Wild-Problematik wurden sehr realistisch dargestellt.

Bei einem gemütlichen Zusammensein im Jagdhaus kam es anschließend zu lebhaften Diskussionen. Der im Heustadl zünftig vorgestellte Videofilm „Ohne Jäger kein Wild“ rundete nach den Referaten von Herrn HOL Jörg Hoflehner und Geschäftsführer Helmut Sieböck die Informationen ab.

Da die Informationstage in den Bezirken Kirchdorf und Steyr so großen Anklang fanden, ist die nächste Veranstaltung dieser Art im Herbst im Bezirk Rohrbach geplant.



Reviergang

Herr Hofrat Dipl.-Ing. Weiß informiert als kompetenter Forstpolitiker, Forstmann und Jäger seine Gäste!

Jäger — Reiter — Wanderer — Radfahrer Die Situation der Jägerschaft

Dr. Eckhard Pitzl, Rechtsanwalt in Linz

Nicht selten wird von der Jägerschaft Beschwerde darüber geführt, daß Wanderer, Reiter und neuerdings insbesondere Radfahrer erhebliche Revierbeunruhigungen verursachen. Es gilt die rechtliche Position der Jägerschaft in diesem Spannungsfeld zu klären. Bei Sichtung der Rechtsgrundlagen stellt man fest, daß das OÖ. Jagdgesetz die Jägerschaft hier weitgehend im Stich läßt. Die Jägerschaft kann überwiegend nur auf die Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB) und des Forstgesetzes (ForstG) zurückgreifen.

Tausche Spielhahnabschuß in einem sicheren Revier in Tirol gegen Rehbockabschüsse

Zuschriften an
MR Dr. Josef Sigwart
Swarowskistraße 4
6130 Schwaz

I. Das Eigentumsrecht (§ 354 ABGB) ist die Befugnis, mit einer Sache nach Willkür zu schalten und jeden anderen davon auszuschließen. Daraus ergibt sich nun:

1. Wandern ist nur erlaubt (und zwar ohne Bewilligung) auf Straßen, Wegen, Steigen, die dem öffentlichen Verkehr gewidmet sind. Öffentlich werden Straßen, Wege und Steige durch Gesetz, Erklärung einer Verwaltungsbehörde oder Ersitzung des Gemeingebrauches. Für die Ersitzung des Gemeingebrauches an Privatgrundstücken ist eine 30jährige Ersitzungszeit erforderlich.

Das Forstgesetz (§ 33) erlaubt aber jedermann, ohne daß es dazu einer Zustimmung bedarf, den Wald ab 3 m Höhe zu Erholungszwecken zu betreten und sich dort aufzuhalten, es ist also das Gehen und Laufen im Wald ohne besondere Zustimmung des Grundeigentümers zu Erholungszwecken gestattet.

2. Das Reiten und Radfahren ist nur auf öffentlichen Straßen, Wegen und Steigen gestattet. Natürlich kann der Grundeigentümer die Erlaubnis erteilen, auch auf privaten Grundstücken zu reiten oder radzufahren. Während das Forstgesetz jedermann das Betreten des Waldes gestattet, ist Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Fahren und Reiten

im Wald ebenfalls nur mit Zustimmung des Grundeigentümers oder des Forststraßenerhalters erlaubt (§ 33 Abs. 3 ForstG).

Für alle Benützungarten gilt, daß jede vorsätzliche Beunruhigung oder jede Verfolgung von Wild, auch das Berühren und Aufnehmen von Jungwild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind, verboten ist (§ 56 Abs. 2 JagdG).

II. Die Durchsetzungsmöglichkeiten des Schutzes des Grundeigentums, des Waldes und des Wildes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Lagern bei Dunkelheit, Zelten, Fahren oder Reiten im Wald ohne Zustimmung des Grundeigentümers sind Übertretungen des Forstgesetzes und nach diesem als Verwaltungsübertretung strafbar. Für die Strafverfolgung zuständig ist die Bezirksverwaltungsbehörde (Magistrat, Bezirkshauptmannschaft).

2. Seinen Privatgrund außerhalb des Waldes kann der Grundeigentümer nur durch ein Vorgehen mit einer gerichtlichen Klage gegen den Störer schützen, und zwar entweder mit Unterlassungsklage oder mit Besitzstörungsklage. Während bei einer Anzeige nach dem Forstgesetz die

Bezirksverwaltungsbehörde von Amts wegen vorzugehen hat, trifft den Grundeigentümer bei einer Unterlassungs- oder Besitzstörungsklage auch das Prozeßrisiko; der mögliche Effekt, den Störer von weiteren Eingriffen in das Grundeigentum abzuhalten, mag mitunter das Prozeßkostenrisiko gar nicht zu rechtfertigen.

3. Verstöße gegen das Verbot der vorsätzlichen Beunruhigung des Wildes (§ 56 Abs 2 JagdG) sind ebenso wie die Verstöße gegen das Forstgesetz wiederum durch die Bezirksverwaltungsbehörde von Amts wegen zu verfolgen.

III. Die Effektivität aller Durchsetzungsmöglichkeiten hängt aber davon ab, daß die Personalien (Name, Beruf, Anschrift) der „Missetäter“ festgestellt werden können. Der österreichischen Rechtsordnung ist eine generelle Verpflichtung zur Ausweisleistung gegenüber Privatpersonen fremd. Nur Forstschutzorgane (§ 110 ff ForstG) und Jagdschutzorgane (§§ 43 ff JagdG) sind berechtigt, gegen das ForstG oder JagdG verstoßende Personen anzuhalten, sie zur Ausweisleistung aufzufordern und die Personalien festzustellen. Es besteht für „Missetäter“ keine Verpflichtung, sich gegenüber Grundeigentümern oder Jägern, die nicht Jagdschutzorgane sind, auszuweisen.

IV. Im Ergebnis kann man daher feststellen, daß die grundsätzliche rechtliche Situation der Jägerschaft so schlecht nicht ist, weil Wandern, Reiten

und Fahren grundsätzlich nur auf öffentlichen Wegen und Straßen (mit Ausnahme der Wanderermächtigung im Wald) gestattet ist, die Durchsetzbarkeit dieser Beschränkungen bezogen auf den Wald und auf Privatgrundstücke ist aber in den geltenden Gesetzen nur äußerst schwach ausgebildet. Auch fehlt im Jagdgesetz ein Verbot des Besteigens oder Begehens von Reviereinrichtungen (Hochsitze etc.).

V. Es ergeben sich folgende Forderungen und Empfehlungen:

1. Nicht nur weil die Jagd weidgerecht nur im guten Einvernehmen mit dem Grundeigentümer ausgeübt werden kann, ist es empfehlenswert, das gute Einvernehmen mit dem Grundeigentümer herzustellen, sondern auch deshalb, weil nur mit Initiativen des Grundeigentümers Wanderer, Reiter und Radfahrer von Privatgrundstücken ferngehalten werden können.

2. Das Verbot des Besteigens (Begehens) von Reviereinrichtungen müßte in das Jagdgesetz aufgenommen werden, damit derartige Mißbräuche nicht nur im Wege der privatrechtlichen Klage, sondern auch als Verwaltungsübertretung verfolgt werden können.

3. Durch gesetzliche Verankerungen müßten Personen, die gegen Grundeigentum, Forstgesetz oder Jagdgesetz verstoßen, gegenüber Grundeigentümern und ausgangsberechtigten Jägern (§ 35

Kaufe ständig Gams- und Steinbockabschüsse, Zuschriften werden vertraulich behandelt.

Jagd + Sporttreffpunkt Ges. m. b. H.

Tel. 0 79 42/27 20 oder 82 81

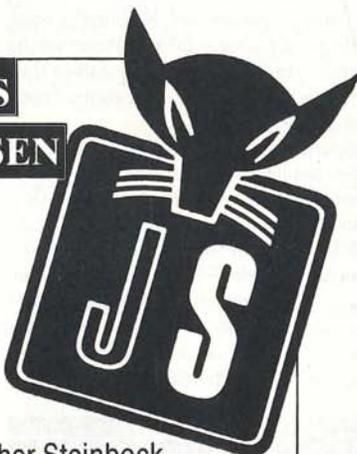
Abs. 2 JagdG) ausweispflichtig gemacht werden. Derartige gesetzliche Regelungen würden keineswegs gegen Persönlichkeitsrechte verstoßen, zumal ja auch die Straßenverkehrsordnung eine Ausweisleistungspflicht enthält.

4. Eine Verschärfung der Strafbestimmungen im Jagdgesetz könnte wesentlich zum Wildschutz beitragen. Diese ließe sich ohne großen gesetzgeberischen Aufwand bewerkstelligen, indem lediglich das Wort „vorsätzlich“ aus § 56 Abs. 2 JagdG gestrichen werden müßte, worauf nicht nur die vorsätzliche (= wissentliche und willentliche) Beunruhigung von Wild strafbar wäre, sondern auch die fahrlässige Wildbeunruhigung.

Solange gesetzgeberische Maßnahmen in der aufgezeigten Richtung nicht gesetzt werden, bleiben die verwaltungsrechtlichen und zivilrechtlichen Sanktionen Theorie und verfehlen oft die Praxis.

DER SCHLAUE FUCHS IN SACHEN JAGDREISEN

ÄGYPTEN



Nubischer Steinbock ● Abessinischer Steinbock
● Mähnschaf ● Dorcasgazelle ● Arielgazelle
● Ringgazelle

Jagdzeit: 15. April bis 30. November

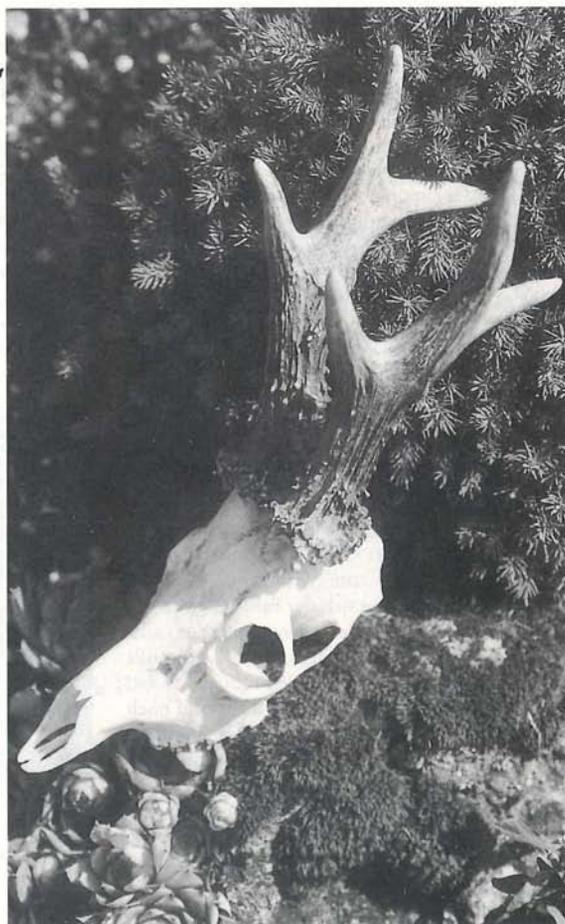
Steinbockjagdpreis ab DM 6.000,-

Enten ● Gänse ● Tauben ● Turteltauben ● Bekassinen
Jagdzeit: 29. November bis Ende März (Fayum – Assuan)

Jagdprogramme ab US-\$ 780,-, alles inklusive,
Minimum 200 Schuß pro Jagdtag.

 Rufen Sie Hr. Stiedl jun. oder Frau Leibl

JAGDSTIEDL A-1130 Wien · Auhofstraße 65
Tel. (0 222) 82 33 53, 82 17 24
Tlx. 131149 jasti, 11 20 60 vhumt
FAX (0 222) 82 56 61 33



In der Genossenschaftsjagd Ried i. Tr. konnte Herr Josef Mittelberger am 2. August diesen kapitalen Rehbock zur Strecke bringen.

Alter 5 Jahre, Geweihgewicht 550 g.

Bergradler aufgepaßt!

In den letzten Jahren kam es zu einem Ansteigen der Anzahl der aktiven Bergradler. Durch rücksichtsloses Verhalten einiger „schwarzer Schafe“ jener Freizeitsportler kann diese Hobbybetätigung zur Gefahr für Mensch und Umwelt werden. Besonders ein Auftreten in Gruppen oder eine Massierung von Bergradlern auf beliebten Routen und bei Massen- und Sportveranstaltungen gefährden in erhöhtem Maße sowohl die Sicherheit der Wanderer als auch unsere Tier- und Pflanzenwelt. Der Österreichische Alpenverein ist durch die Bergradler insoweit betroffen, als er auf Grund der zahlreichen Alpenvereinswege mit Fragen der Sicherheit und Haftung sowie der Wegerhaltung berührt ist. Um die Sportart des Bergradelns auch in Zukunft in vernünftige Bahnen zu

lenken, hat der Österreichische Alpenverein eine Reglementierung als Empfehlung an alle Bergradler ausgearbeitet:

Verhaltensregeln:

1. Nur geeignete Wege befahren — Fahrverbote beachten.
2. Wege nicht verlassen — keine Abschneider benutzen.
3. Weiden, Wiesen, Waldböden und Schipisten nicht befahren.
4. Weidegatter immer schließen.
5. Fußgänger und Wanderer haben Vorrang. Sie dürfen weder gefährdet noch behindert werden.
6. Pflanzen und Gehölz schonen.

7. Wild- und Weidetiere nicht beunruhigen.
8. Keine Abfälle wegwerfen.
9. Keine Transportmittel (Seilbahnen, Taxi) in Anspruch nehmen.
10. Wege und Straßen durch entsprechendes Verhalten möglichst schonend befahren (blockierende Bremsen vermeiden).

Die Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände befürwortet die vom Österreichischen Alpenverein gesetzte Aktivität und schließt sich dieser Reglementierung mit voller Unterstützung an. Die österreichische Jägerschaft ist sich des Umstandes bewußt, daß nur gezielte Aufklärung und Information der Freizeitsportler letztendlich zu einer Verbesserung der Bedingungen für unsere Umwelt führen können.

Mag. Lebersorger
Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände

Die Jagd mit dem Anwartefalken

FM Heinz Pils

Eine der faszinierendsten Jagdarten ist die Beizjagd mit dem anwartenden Falken auf Hühner. Schon die Arbeit mit dem Hund läßt das Herz des Falkners höher schlagen. Welcher Weidmann hätte nicht seine Freude daran, wenn unser unersetzlicher Helfer bei der Jagd, der Vorstehhund, in flotter Suche das Feld durchstreift, um plötzlich auf schnellem Lauf wie aus Erz gegossen, zu erstarren und mit hoher Nase dem Wild vorzustehen. Den Höhepunkt eines solchen Erlebnisses bietet dann der Jagdflug des Falken aus großer Höhe.

Voraussetzung für eine Rebhuhnbeize ist ein geeignetes Revier mit ausreichendem Besatz an Hühnern und ein gut vorstehender Hund. Um sicher zu sein, daß der Hund Hühner gefunden hat, hebt man die Kette und beobachtet, wo sie wieder einfällt. Bei schlecht haltenden Hühnern ergibt sich dies von selbst. Dann geht man nicht zu nahe an die Hühner heran und entkappt den Falken, der sich nach kurzem Schütteln seines Gefieders von der Faust wirft und mit klingenden Bellen in engen Ringen Höhe gewinnt. Unter dem anwartenden Falken halten die Hühner gut und der Hund kommt sicher zum Vorstehen. Nun hebt man die Hühner, wenn sich der Falke in guter Position über ihnen befindet. Wenn dann der Falke in Tropfenform auf die abstreichende Kette stößt und eines der Hühner zu Boden schlägt, wobei eine Wolke kleiner Federchen aufsteigt und noch eine Weile in der Luft schwebt, ist dies ein Erlebnis, welches noch lange in der Erinnerung nachklingt. Ein italienischer Falknerfreund, der nicht mehr unter den Lebenden weilt, sagte mir vor Jahren, daß er den Jagdflug eines Anwartefalken wie eine Symphonie empfinde. Wie viele Jäger haben in begnadeten Augenblicken ein ähnlich tiefes Erlebnis, welches sie vielleicht nicht so auszudrücken vermögen oder auch nicht wollen.

Die Beizjagd auf Rebhühner gehört zum größten Teil der Vergangenheit an. Dieses liebenswerte Wild kann sich dem durch Kommassation veränderten Biotop und den durch vermehrten Einsatz der Chemie in der Landwirtschaft verschlechterten Lebensbedingungen nicht anpassen. Nur ver-

einzel können kleine Ketten durch intensive Hege überleben. Um Hühner jagen zu können, muß man schon nach Spanien auf Rothühner oder nach Schottland auf Grouse fahren. Wenn wir in unseren heimischen Revieren Anwartefalken fliegen wollen, müssen wir diese auf Fasane, Enten oder Elstern einstellen.

Für die Fasanenbeize kommt als Beizvogel in erster Linie der weibliche Wanderfalke in Frage. Für den Terzel ist der Fasan doch ein etwas zu starkes Wild, wenngleich es immer wieder vorkommt, daß er auch starke Fasane halten kann. In der Regel entkommen ihm jedoch die in der Luft gebundenen Fasane beim Aufprall auf den Boden. Bei ungünstigen Verhältnissen, wie Gestrüpp oder hoher Bewuchs können oft auch starke Falken den gebundenen Fasan am Boden nicht halten.



Rebhuhnbeize mit dem Anwartefalken

Foto: FM Heinz Pils

Dem Falken ausgekommene oder niedergeschlagene Fasane sind kaum mehr aus der Deckung zu bringen. Eine Nachsuche mit dem Hund ist jedoch unerlässlich, um sicher zu gehen, daß das Wild unverletzt ist.

Für die Entenbeize sind kleine Teiche oder schmale Wassergräben eine wesentliche Voraussetzung. Auf größeren Wasserflächen können Enten unter dem Falken kaum gehoben werden und werfen sich vor dem anjagenden Falken auch gleich wieder in das Wasser. Über dem Wasser zeigt der Falke auch wenig Lust, eine Ente zu binden. Besonders schön ist die Beizjagd auf die schnelle Krickente.

Für die Elsternbeize ist der Terzel besser geeignet als der Falke. Sie läßt sich am besten im Spätherbst oder Winter durchführen, wenn die Büsche und Bäume kahl sind. Das Gelände muß mit Büschen oder kleinen, einzelstehenden Bäumen bestanden sein, die nicht zu nahe beisammen, aber auch nicht zu weit voneinander entfernt sind. Größere Räume oder zusammenhängende Deckung — aus der die Elstern nicht mehr herausgetrieben werden können — dürfen nicht in unmittelbarer Nähe sein. Außerdem müssen einige Treiber zur Verfügung stehen, die die Elstern im richtigen Augenblick heraustreiben. Die Ausdauer des Falken wird bei der Elsternbeize auf eine harte Probe gestellt. Die Elstern benutzen geschickt jede Deckung. Für die Elsternbeize können auch zwei Terzel in Kompanie geflogen werden. Es ist jedoch schwierig, zwei Terzel aufeinander so einzustellen, daß sie sich gegenseitig unterstützen und nicht behindern.

Es ist gewiß reizvoll eine bunte Strecke zu machen. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß das sichere Anwarten umso mehr verdorben wird, je mehr verschiedenartiges Wild durch einen Falken zur Strecke kommt.

Nun will ich noch versuchen, den für die Beizjagd aufgeschlossenen Weidmännern diese reizvolle Jagdart durch die Schilderung einiger Jagdflüge meines Anwartefalken „Mohrli“ nahezubringen. Eine Gruppe oberösterreichischer Falkner wurde im Rahmen einer internationalen Falknertagung

Österreichischer Falknerbund

Ried im Traunkreis, OÖ., wird heuer der Mittelpunkt der Nationalen Falknertagung des Österreichischen Falknerbundes sein.

Der Präsident, Landesjägermeister Hans Reisetbauer, seine lokalen Bezirksjägermeister und Revierinhaber stellen unserem Organisator der Tagung — Landesgruppenleiter Mösengruber — in der Zeit vom 25. 10. bis 29. 10 1989 in Ried im Traunkreis Beizflächen großzügig zur Verfügung.

An alle Mitglieder und Freunde des Österr. Falknerbundes ergehen entsprechende persönliche Einladungen.

Die Gründung der Falkner-Arbeitsgemeinschaft (FAG) durch den Österr. Falknerbund und den Österr. Falknerorden hat in den offiziellen Jagdkreisen lebhaft Zustimmung gefunden. Die österr. Falknergruppen haben großes Interesse an einer Mitarbeit bekundet. Es werden daher voraussichtlich im September dieses Jahres entsprechende Kontakte und Gespräche in die Wege geleitet werden.

des Österreichischen Falknerbundes von den großzügigen Revierinhabern des Reviers Naarn im Bezirk Perg zur Beizjagd eingeladen. Der Bezirksjägermeister Dierneder, ein bewährter Freund der Falknerei und der oberösterreichischen Falkner, führte uns persönlich. Zunächst



Wanderfalke auf geschlagenem Fasan

Foto: FM Heinz Pils

bejagten wir ein Feld mit niedrigem Raps, welches an einen bewaldeten Hang angrenzte. Als der Deutsch Kurzhaar Costa meines Jagdfreundes Hermann Mösengruber nach kurzer Suche vorstand, entkappte ich meinen Falken und ließ ihn zum Anwarten steigen. Der Falke wartete direkt über dem Hund an, es gelang uns jedoch zunächst nicht den Fasan zu heben. Das Flugbild des Falken signalisierte ihm Gefahr und er lief vor dem Hund im Kreis. Wir konnten seinen Weg durch die Bewegung des Rapses verfolgen. Erst als wir ihm den Weg verstellten und der Falke etwas weiter Ring holte, strich er ab. Der Falke stieß herab, konnte durch die größere Entfernung nach dem Übergang vom Sturzflug in den Horizontalflug seine Geschwindigkeit der des Fasan anpassen, band ihn in der Luft und stürzte mit ihm in das Dickicht am Waldesrand. In dem Gestrüpp konn-

te sich der starke Hahn losreißen und der enttäuschte Falke stieg wieder zum Anwarten. Da es uns nicht gelang, noch einen Fasan zu heben, zog ich den Falken mit dem Federspiel ein.

Der größte Teil des Revieres bestand aus großen Maisfeldern, in denen die Fasane steckten. Wir drückten die Felder durch und ließen erst im letzten Drittel die Falken fliegen. Die auffliegenden Fasane ließen sich jedoch sofort wieder in die Deckung fallen, wenn sie der Falke anjagte. Nach einigen Fehlflügen begannen die enttäuschten Falken selbständig Tauben zu jagen und mußten eingezogen werden. Auf diese Weise können die besten Anwartefalken verdorben werden. Als es schon dämmerte und wir aufgeben wollten, führte uns BJM Dierneder zu einem kleinen Wäld-

Fortsetzung auf Seite 18



Garantie-Braunbärenjagd in Jugoslawien ab 3000,— DM. Garantie-Elchjagd in Canada, 14 Tage, NUR 3500.— Can. Dollar. Garantie-Schwarzbärenjagd, Canada (Frühjahr 90), NUR 2500.— Can. Dollar. 7 Tage Jagd in SWA (Namibia) ab 2470.— SA Rand. Türkei, 10 Tage Jagd ab 2600,— DM (Bezoar, Bär, Gams, Luchs, Schakal, Wolf u. Schwarzwild). Mufflonjagd Ungarn (kein Gatter), 20 Prozent reduziert, ab 1. 2. 1990 50 Prozent reduziert.

Abschußhirsch ab 15. Oktober verbilligt (Ungarn).

Rehbockjagd 1990, bei Buchung bis Jänner 5 % Rabatt.

„DER ZUFRIEDENE JAGDGAST IST UNSER ZIEL“

Internationale Jagdvermittlung

JAGD + SPORTTREFFPUNKT Ges.m.b.H.

4240 Freistadt, Waldburg 26, Austria
Tel. 0 79 42 / 27 20 oder 82 81, Telex 229468



Abonnenten-Werbeaktion mit SUPER-Präsent

Werden Sie Abonnent von „Österreichs Weidwerk“. Sie erhalten als Super-Werbepräsent ein wertvolles Puma-Jagdmes-
ser, original graviert mit 

im Wert von S **570,-**



 **Österreichs Weidwerk** versteht sich als engagierte Zeitschrift für Jagd, Fischweid, Natur- und Umweltschutz und bietet monatlich auf etwa 64 Seiten in exquisiter farbiger Gestaltung

alles Wissenswerte:

- Jagdwirtschaft, Jagdwissenschaft
- Jäger für Natur und Umwelt
- Anregungen und Anleitungen fürs Revier und den Jagdbetrieb
- Waffen- und Schießwesen, Jagdhunde
- Ankündigungen von Veranstaltungen in ganz Österreich, offizielle Nachrichten der österr. Landesjagdverbände
- interessante Jagdgeschichten, Fischweid, Unterhaltung, eine Fülle von Sachinformationen und vieles andere mehr

Spitzenfotografen aus aller Welt sorgen für erstklassige Fotos. „Österreichs Weidwerk“ erscheint zwölfmal jährlich an jedem Monatsersten.

chen, an das ein Rübenfeld und in der Folge ein Maisfeld grenzte. Da die Fasane aus dem Mais bereits dem Wäldchen zum Aufbaumen zuliefen, waren hier die Chancen, zu Erfolg zu kommen, gut. Es war zu erwarten, daß die Fasane in dem lichten Unterholz nicht halten würden, deshalb lies ich meinen Falken gleich fliegen. „Mohrli“ wartete wunderbar hoch über dem Wäldchen an. BJM Dierneder drückte selbst mit einigen Jagdfreunden das Unterholz durch. Als der erste Fasan abstrich, jagte ihn mein Falke in steilem Stoß mit enormer Geschwindigkeit an und versetzte ihm einen Schlag, daß er in das naheliegende Maisfeld purzelte. Der Falke war auf Grund seiner großen Anwarthöhe zu schnell, um den Fasan binden zu können. Hermann suchte mit „Costa“ nach, um sicher zu sein, daß der Fasan gesund entkommen konnte. „Mohrli“ stieg sofort wieder und wartete genau über dem Wäldchen in einer Höhe an, aus der sie das ganze Umfeld beherrschte. Schon strich der nächste Fasan ab, mein Falke jagte an, band ihn in der Luft und landete mit ihm im Rübenfeld. In den hohen Rüben fand ich den Falken mit seiner Beute erst, als mir Hermann mit seinem auf die Suche von in hohem Bewuchs verschollenen Falken spezialisierten Hund zur Hilfe kam. Es war schon höchste Zeit, weil der Falke, durch die Rübenblätter behindert, nicht nachgreifen und den starken Fasanhahn abnicken konnte. Ich kam ihm zu Hilfe und belohnte ihn für diesen wunderbaren Jagdflug mit einigen Bissen blutwarmer Atzung. Einen Anwartefalken jagen zu sehen ist nicht nur für den Falkner, sondern für jeden Weidmann ein unvergeßliches Erlebnis, welches uns die Verpflichtung auferlegt, diese Jagdart auch unseren Nachkommen zu erhalten. Sollten Sie als Revierinhaber eines Niederwildrevieres den Wunsch haben, einmal eine Beizjagd zu erleben, so teilen Sie dies bitte dem Landesgruppenleiter der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Falknerbundes, FM Hermann Mösengruber, Kirchholzstraße 2, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/26 4 63, mit.

Bitte genau ausfüllen, abtrennen und frankiert einsenden an „Österreichs Weidwerk“, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien

Ich bestelle „Österreichs Weidwerk“ für mindestens 2 Jahre und bitte um Übersendung des Super-Werbepräsents.

Mein Name

Straße

PLZ Ort

Preis des Jahresabonnements für 1989 unverändert S 426,- (inkl. Mwst. und Postversand) – Ausland zuzügl. Mehrporto

Datum Unterschrift

Schloß Hohenbrunn in der öö. Kulturszene

Anton Padua

Schloß Hohenbrunn in St. Florian bei Linz, ist der einzige urkundlich nachgewiesene Schloßbau Jakob Prandtauers, des Erbauers der Stifte Herzogenburg und Melk sowie Vollender des Stiftes St. Florian bei Linz. In den Jahren 1722 bis 1732 im Auftrag des Propstes Johann Baptist Fördermayr erbaut, erreichte Schloß Hohenbrunn nie jene Be-

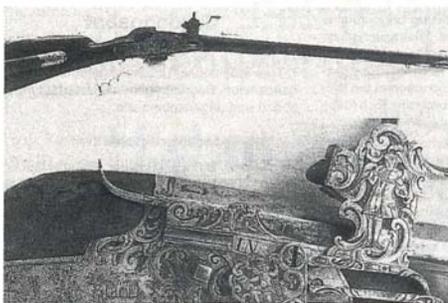
deutung, die ihm eigentlich zukommen sollte, obwohl Hohenbrunn die barocke Idealisierung des oberösterreichischen Vierkanthofes darstellt. Nach dem zweiten Weltkrieg knapp vor dem Verfall gerettet, birgt Schloß Hohenbrunn seit dem 2. September 1967 das ÖÖ. Jagdmuseum in seinen Mauern. Seither dient Schloß Hohenbrunn der Pflege jäge-

rischer Tradition und der Verbreitung des Verständnisses für das edle Weidwerk. An historischen und kunsthistorischen Objekten wird die Entwicklung der Jagd — besonders in Oberösterreich — dargestellt.

Seit einigen Jahren ist Schloß Hohenbrunn auch Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen wie Konzerten, Hochzeiten und Empfängen, wobei diese Veranstaltungen neben den jährlichen 10.000 bis 15.000 Besuchern dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad im In- und Ausland zu verstärken. Ein eigenes Pressereferat ist ganzjährig bemüht, Journalisten, Fremdenverkehrsfunktionäre und Reisebüros für den Besuch des ÖÖ. Jagdmuseums zu interessieren. Seit der ÖÖ. Landesjagdverband unter Landesjägermeister Hans Reisetbauer Schloß Hohenbrunn in seine Obhut genommen hat, ist auch die oberösterreichische Jägerschaft eingeladen, das ÖÖ. Jagdmuseum in ihr Freizeitprogramm einzubauen. Vor allem die Hoteliers, Gastwirte und Lehrer innerhalb der Jägerschaft werben bei ihren Gästen und Schülern für einen Museumsbesuch.

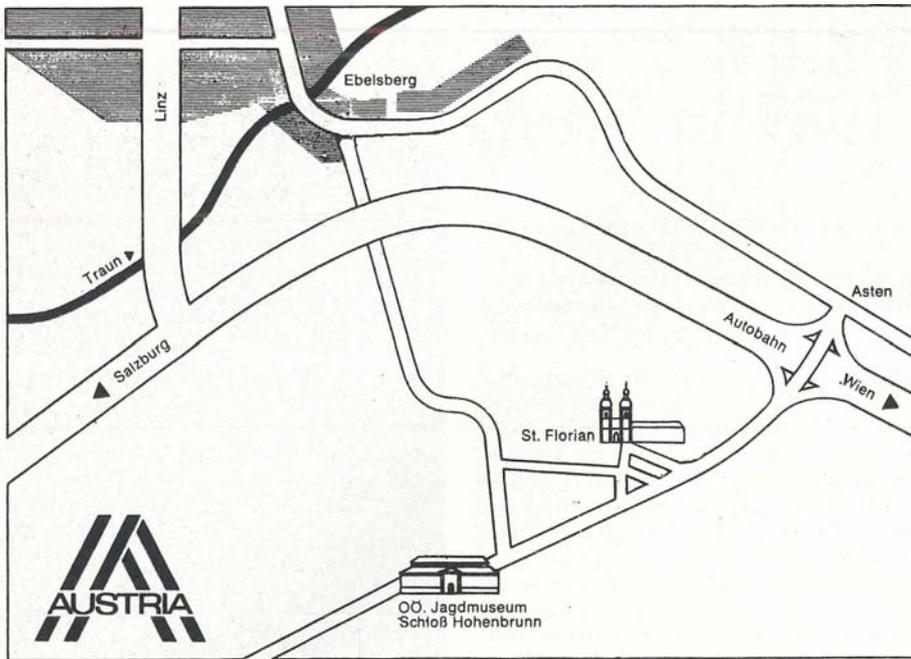
Da Schloß Hohenbrunn jährlich in der heimi-

Schloß Hohenbrunn — ein jagdliches Juwel



Zu diesem Beitrag in der Folge „Der ÖÖ. Jäger Nr. 42“ gibt es zwei Punkte, die einer Korrektur bedürfen. Zu dem gezeigten Bild der Radschloßbüchse mit den Meisterinitialen „IN“ für Johann Neureiter, Salzburg, ist festzustellen, daß die Schloßdarstellung nicht wie irrtümlich angegeben, das Schloß Hellbrunn, sondern das Schloß Fronburg zeigt. Ebenso wurde heuer, aus technischen Gründen, der hauseigene Kinobetrieb, in dem bisher Jagdfilme gezeigt wurden, eingestellt.

(Anton Padua, Linz)



Eigene Zu- und Ausfahrt der Autobahn Salzburg — Wien (3 km) oder Abzweigung auf der Bundesstraße Linz — Wien in Ebelsberg (8 km) oder Asten (3 km). Ab Linz Autobusverbindung ab Autobusbahnhof (Fahrzeit zirka 45 Minuten).

schen und ausländischen Presse in zahlreichen Beiträgen mit Fotos vorgestellt wird, ist das OÖ. Jagdmuseum auch längst zu einem Werbeträger für die oö. Landeshauptstadt Linz und den

Markt St. Florian geworden. International bekannt zu sein, birgt aber auch Risiken. So wurde Schloß Hohenbrunn heuer zweimal das Ziel internationaler Kunstdiebe, die wußten, daß

Jagdhunde-Welpen

Jagdterrier-Welpen 4/3
vom Kirchdorfergut
Hans Reisetbauer, Kirchberg-Thening
Tel. 0 72 21/36 90

Deutsche Wachtel-Welpen
Josef Stumbauer, Rainbach i. M.
Hörschlag 25, Tel. 0 79 49/222

Jagdterrier-Welpen 2/3
vom Kronbach
Gerhard M. Pömer, Waldburg
Tel. 0 79 42/82 18

Schloß Hohenbrunn eine der wertvollsten Sammlungen von Jagdporzellan und -glas aus vier Jahrhunderten birgt. Daß Zeitungsberichte über den Hohenbrunner Profi-Coup Auflagen von über eine Million Exemplaren erreichten, war für die Museumsleitung leider nur ein schwacher Trost. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Schloß Hohenbrunn, wie kaum ein anderes Museum — ausgenommen die OÖ. Landesausstellungen — von der In- und Auslandspresse vorgestellt und den Lesern in aller Welt näher gebracht wird. Daß die Besucherzahlen mit dem Echo in den Medien nicht Schritt halten, ist ein bisher ungeklärtes Phänomen geblieben.



O.Ö. Jagdmuseum
Schloß Hohenbrunn
St. Florian bei Linz

SONDER- AUSSTELLUNG

„125 Jahre
Jagd-und
Sportwaffen
aus Steyr“

24.Mai bis 31.Oktober 1989



Josef Wernld 1831-1889

Forstvereinstagung — 15. bis 17. Juni 1989 in Steyr

Ing. Franz Kroiher

Die Tagung, an der über 600 Forstleute teilnahmen, stand unter dem Motto Walderhaltung — Wirtschaft im ökologischen und sozialen Umfeld.

Die Österreichischen Bundesforste als Gastgeber boten zu dieser Tagung auch zehn Exkursionen an, die draußen in der Praxis aufzeigten, mit welcher schwierigen Situationen die Forstwirtschaft heute fertigzuwerden versucht.

LH Ratzenböck — optimistisch in die Zukunft

Entsprechend des Schwergewichtes dieser Tagung, die durch den Präsidenten des Österreichischen Forstvereins FR h. c. Dipl.-Ing. Walter Purrer eröffnet wurde, sprach Landeshauptmann Doktor Josef Ratzenböck über die geschichtliche Entwicklung Oberösterreichs. Sorgen bereitet ihm die rückläufige Zahl der Geburtenrate und der sich in Zukunft daraus negativ entwickelnden Bevölkerungsstrukturen. Eine Trendwende kann seiner Ansicht nach nur mit einer entsprechenden Familienpolitik — Freude an Kindern und in einer optimistischen Einstellung der Menschen zur Zukunft erreicht werden. Die wirtschaftlichen Probleme meint er: „Haben wir eh im Griff!“ Es soll aber nicht durch die geschehenen Umweltsünden und die Angst vor der Zukunft unser Handeln lähmen, sondern gerade durch Erkennen dieser Sünden und Probleme sind wir ja in der Lage, Lösungen zu finden. In der Vergangenheit wurde eben vieles zugelassen, weil wir die Sündhaftigkeit unseres Handelns nicht erkannt haben. Zum Teil fehlt vielen noch das richtige Umweltbewußtsein, so daß sich Politiker im Stich gelassen fühlen, wenn sie versuchen, Lösungen zu finden. Der Wald ist ein Problem unserer Gesellschaft, er ist sehr empfindlich und warnt uns rechtzeitig, wenn etwas nicht stimmt. Das Land Oberösterreich bemüht sich daher, diesem Wald, der ein Hauptanliegen darstellt, zu helfen.

Steyr sorgt sich um „seine Wälder“

Den Grußworten des Bürgermeisters der Stadt Steyr, Heinrich Schwarz, der die historischen Be-

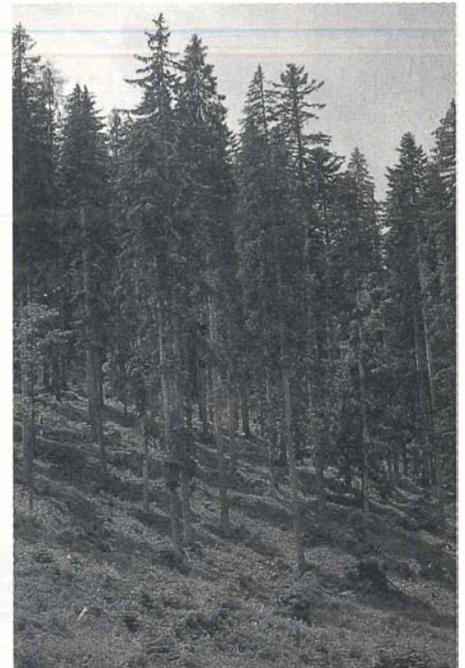
ziehungen der Stadt zum Forst erläutert, hört man sehr deutlich die Sorge um die Wälder im Hinterland heraus, denn ohne diese Wälder würde es in Steyr zu enormen Hochwasserkatastrophen kommen. Somit ist seine Forderung, daß die Wälder im Einzugsbereich der Flüsse Enns und Steyr, besonders im Hintergebirge und Molln, so wie sie sind, weiterbestehen müssen, voll verständlich. Der Generaldirektor der Österreichischen Bundesforste, Dr. Franz Ettl, würdigt einleitend die Verdienste des Präsidenten des Österreichischen Forstvereins FR h. c. Dipl.-Ing. Purrer und dankt ihm für seine langjährige Tätigkeit. Er stellt die Österreichischen Bundesforste vor, die etwa 15 % der österreichischen Waldfläche verwalten. Geht auf die Organisation und Betriebsstruktur ein und stellt fest, daß der Staatswald in einem ökologisch besonders sensiblen Bereich liegt. Seine Sorge gilt auch der Weiterentwicklung der Organisationsform der Bundesforste und meint, es darf nicht zu einer Perfektionierung von Verwaltungssystemen kommen, die zu einer Degenerierung der Betriebsform führen.

BM Fischler: Wald ist Wärme

Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Fischler zum Thema meint, daß der Wald wichtig ist zur „Erwärmung des äußeren und inneren Menschen“!

Wald ist eben mehr als die Summe seiner Bäume. Er sieht den Wald als Schutzschild, denn ohne Wald wären Täler unbewohnbar und mit dem Verlust von Hab und Gut vieler Menschen verbunden.

Die Faszination, die der Wald auf den Menschen



Stark aufgelichtete Bestände bedeuten hohes Äsungsangebot durch viel Biomasse und Aufkommen von Naturverjüngung.

und sein körperliches und seelisches Wohlbefinden ausübt, ist unbestritten.

Wald bedeutet für ca. 250.000 Menschen direkt oder indirekt einen Arbeitsplatz. In der Landwirtschaft ist er für über 200.000 Bauern, die Waldbesitzer sind, ein bedeutender Faktor im bäuerlichen Einkommen. Weiters geht der Minister auch auf die Nachfrage nach Holz im EG-Raum ein und stellt gute Zukunftsaussichten mit einem steigenden Holzverbrauch (lt. EG-Kommission bis 30 %) in Aussicht.

Bessere Wertschöpfung gefordert

Er ist auch der Ansicht, es müßten verstärkt Verbesserungen im Bereich der Verarbeitung, Vermarktung und der Forschung erfolgen, um eine entsprechende Steigerung der Wertschöpfung im eigenen Land zu erzielen. Eingehend auf die Waldschäden stellt er fest, daß nicht allein die Forstwirtschaft den Gesundheitszustand der Wälder bestimmt. Glaubt nicht, daß sich der Gesundheitszustand unserer Wälder gebessert hat, sondern die günstigen Witterungsverhältnisse eine nur scheinbare Erholung bewirken. Weist darauf hin, daß die Ozonbelastung nicht zu unterschätzen sei und besonders in den Bergwäldern bedrohliche Auswirkungen zeigt.

Eingehend auf den Verkehr fordert er ein Gesamtpaket von Maßnahmen, wie Schadstoffminimierung — Beruhigung des Verkehrsaufkommen durch die Schiene — Technisch bessere Fahrzeuge mit entsprechender Schadstoffverringering u. a.! Der Minister wies auch darauf hin, daß es lange Jahre anstrengender Forschung bedurfte, um den heutigen Ernst der Situation nachweisen zu können. Die Verfeinerung der Erhebungsmethodik und ein neues System von Luftbildaufnahmen verbessern die künftige Diagnose. An strengeren Grenzwertbestimmungen auch für Stickoxyde und Schwermetalle und einem umfassenden Luftreinhaltengesetz wird gearbeitet.

Auf das Wald-Wild-Problem eingehend, machen



Wintergatter und Rehwildabschuß lassen Tannen wieder aufkommen. Neue Gefährdung durch Tannentrieblaus

ihm besonders die Schäden des Schalenwildes Sorgen, die in manchen Beständen so hoch sind, daß diese Wälder nicht mehr saniert werden können. Fordert für solche Fälle, wo kein standortgerechter Wald mehr aufkommen kann, die Wildreduktion auf ein erträgliches Maß.

Die Bundesforste, so meint der Minister, sollten hier beispielhafte Lösungen in guter Zusammenarbeit mit den Jägern und anderen Organisationen finden. Fordert in diesem Zusammenhang die rasche Verwirklichung des Projektes Hölleengebirge. Im Vollzug der Jagdpraxis soll der Waldschutz Vorrang haben, wobei auch beim Problem der Waldweide verstärkt nach Lösungen gesucht werden soll.

Als Ziel nennt er artenreiche — mehrschichtige — naturnahe Wälder mit standortangepaßten Holzarten.

Zur Mitarbeit aufgerufen

Schwerpunkte in der Forstpolitik sind die Schutzwaldsanierung und Schutzwaldverjüngung. Heute sind schon schätzungsweise 200.000 bis 300.000 Hektar Schutzwald dringends sanierungsbedürftig. Hier sieht er Beschäftigungsimpulse ausgehen und zwar in Zusammenarbeit auf privater Basis, den Forstdienst, Kammern und anderen Organen. Auch die Bundesforste müssen mehr als bisher in dieser Richtung tun. **Waldsanierung:** Lösungen müssen gesamtheitlich in den verschiedenen Bereichen erfolgen und zwar mit einem ökologisch-sozialen Ansatz. Minister Fischler hofft, daß so der Wald auch in Zukunft den inneren und äußeren Menschen erwärmen wird. Dr. Peter Ulram vom Institut für Marktforschung referierte über den Stellenwert der Österreichischen Bundesforste als Wirtschaftsbetrieb — Verwaltungsstelle — Landschaftsbewahrer, aus der Sicht der österreichischen Bevölkerung.



Schmutzige Schafwolle — gegen Gamsverbiß



„Naturverjüngung“

Finanziell gesunde Forstbetriebe notwendig

Das Thema Wirtschaft im sozialen und ökologischen Umfeld — eine Herausforderung für den Staatswald — behandelte Dipl.-Ing. Dr. Albert Michael Sickl, forsttechnischer Vorstandsdirektor der Österreichischen Bundesforste. Einleitend weist er eindringlich auf die Gefährdung von Luft, Wasser und Boden hin und ist der Ansicht, daß wir uns in einer Zeit des Umbruches befinden. Immer mehr neue Wertmaßstäbe und Wertvorstellungen klingen an. Auch in der Forstwirtschaft ist dieser Trend in Form eines nachhaltigen, naturnahen Waldbaues auf ökologischer Basis immer mehr bemerkbar.

Sein Kernsatz: „Nur gesunde Betriebe, die Gewinne machen, können die heutigen Anforderungen und Bedingungen erfüllen“, leuchtet ein. Er stellt dann die Wirtschaftsentwicklung im Forst anhand eindrucksvoller Zahlen dar, wie das Absacken der Holzpreise gegenüber den steigenden Betriebskosten. Seine Ansicht, daß kein Wirtschaftszweig so der Gemeinnützigkeit verpflichtet ist, wie die Forstwirtschaft und die Schutz- und Wohlfahrtswirkung der Wälder einen Schwerpunkt in der Bewirtschaftung darstellen, ist nicht von der Hand zu weisen. Spricht von der Förderung der Bauernakkordanten (Bundesforste haben schon Waldarbeitermangel?) und fordert die Ablöse der Waldweidrechte. Zum Schutzwaldproblem, das auch ein Schutzwaldverjüngungsproblem darstellt, meint Dr. Sickl, ist die Verjüngung bisher nicht im ausreichenden Maß erfolgt.

Bei den Bundesforsten sind durch die starke Überalterung der Bestände etwa 40.000 Hektar Schutzwald dringend sanierungsbedürftig.

Die Verantwortlichen für die Jagd, so meint er, müßten zum Handeln gezwungen werden, da Waldschutzerfüllung und Waldschutzerwartung immer weiter auseinanderklaffen. „Die Forderung eines möglichst großen Artenreichtums bei Wald

und Wild beinhaltet nicht hohe Wildstände.“ Jäger, die Wildreduktion mit Totalabschuß gleichzustellen versuchen, handeln verantwortungslos. Der Schutzwald wird somit zur Glaubwürdigkeitsprobe der Jäger, zitiert er den Kärntner Landesjägermeister.

Natur und Wald als Erholungsraum kann die Forstwirtschaft auf Dauer nicht ersatzlos anbieten. Die Trennung nach einer Betriebs- und ökosozialen Bilanz wäre angebracht, denn letztere verursacht Kosten und verringert die Erträge. Ökologie und Ökonomie sind keine Gegensätze, besonders dann nicht, wenn man in längeren Zeiträumen denkt. Dr. Sickl schließt mit den Worten: „Wir arbeiten im Schaufenster und können uns keinen Rückzug in ein Schneckenhaus leisten“.

Generaldirektor Dr. Ettl meint dazu: „Wir tragen als Waldeigentümer eine Gesamtverantwortung, man darf uns aber damit im Wald nicht allein lassen.“

Ist das Ende der Privatwirtschaft vorprogrammiert?

Forstdirektor Dipl.-Ing. Herbert Habersatter, Obmann des Steiermärkischen Forstvereins, spricht über die Forstwirtschaft im Spannungsfeld. Die finanziellen Probleme der Forstbetriebe, deren Ertragswert nur mehr unter ferner liefen rangiert, bedingen bei der privaten Forstwirtschaft, die ja auch nicht von der schönen Landschaft leben kann, praktisch ein Arbeiten ohne Sicherheitsnetz, wogegen staatliche Betriebe vom Budget abgedeckt werden können. Zusätzlich belasten die Betriebe nun auch noch die zunehmenden Forderungen seitens der Öffentlichkeit. Die fortschreitende Entmündigung in der Forstwirtschaft läßt schon Resignation erkennen, und es stellt sich hier die Frage, ob sich da nicht das Ende der Privatwirtschaft abzuzeichnen beginnt. Forstdirektor Habersatter befürchtet, daß der Wald mehr und mehr zu einem Sozialfall wird und immer bil-

Wildfutter, Maissilage — beste Qualität — lose oder in Poly-Säcken

Anfragen an Friedrich Gradinger vulgo Fischerbauer, 4961 Mühlheim/Inn, Tel. 0 77 23/34 02 ● Anrufe 11 bis 13 Uhr oder abends.

liger an den Staat verkauft werden muß. Er ist auch der Meinung, daß die Gefährdung der Wälder zum geringsten Teil von der Forstwirtschaft selbst kommt, sondern fast ausschließlich durch unsere Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Der Wald kann auf Dauer diesen enormen Belastungen nicht standhalten, denn der Luftfilter Wald kann nicht ausgetauscht werden. *Umweltgut Wald* als Zusatzleistung der Waldbesitzer kann auch nicht auf Dauer kostenlos garantiert werden, sozusagen als eine Art Solidaritätsoffer. Wir müssen ja auch für Wasser, Kanal und Müll bezahlen! Warum sollen die Leistungen beim Wald kostenlos bezogen werden können? Es besteht also auch da eine Art Anspruch auf Abgeltung der Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen. Die Forstwirtschaft darf sich dabei nicht mit der karitativen Rolle abfinden.

Naturschutz nicht auf Kosten einzelner

Bezüglich Naturschutz sagt Forstdirektor Haber-satter, Naturschutz darf sich nicht auf den

Rücken der Land- und Forstwirtschaft abspielen. Naturschützer sind meist keine Land- und Forstbesitzer, so daß es nach dem Floriani-Prinzip bei ihnen immer den anderen trifft. Er meint, daß nur eine geschlossene Gruppe von Land- und Forstwirten mit einer gemeinsamen Sprache ihre Belange vertreten kann. Sich dabei auf keinen Fall auseinanderdividieren lassen, denn was heute vom Staatswald verlangt wird, kann morgen vom Privatwald verlangt werden.

Er sieht abschließend in der Industrie-, Freizeit- und Wegwerfgesellschaft die größten waldgefährdenden Faktoren. Nur die rentable Bewirtschaftung kann den Wald erhalten, wo dies nicht der Fall ist, siehe Schutzwald, ist er in einem entsprechenden Zustand und die Sicherung der Sozialleistungen des Waldes ist bald nicht mehr möglich. An dieser Tagung des Österreichischen Forstvereines nahmen auch 45 Forstleute aus Nord-Böhmen, Vertreter des bayrischen und Südtiroler Forstvereines und Delegationen des polnischen, slowenischen und ungarischen Forstvereines teil.



LJM Hans Reisetbauer gratuliert dem ehemaligen Berufsjäger der Genossenschaftsjagd Ebelsberg, Herrn Hans Brunner, zum 80. Geburtstag.

Landesjägermeister-Stellvertreter Karl Maier trat als Bezirksjägermeister von Gmunden zurück

Wohl eine der markantesten Persönlichkeiten der Oberösterreichischen Jägerschaft, der Bezirksjägermeister von Gmunden, Herr Präsident Karl Maier, hat beim letzten Bezirksjägartag zum Bedauern vieler Weidkameraden nicht mehr kandidiert.

Nach der Erkrankung des damaligen Bezirksjägermeisters Karl Stöhr ist Präsident Maier am 17.

April 1977 zum ersten Mal in geheimer Wahl einstimmig zum Bezirksjägermeister des mit 143.000 Hektar flächenmäßig größten Bezirkes Oberösterreichs gewählt worden. Eines Bezirkes mit 20 Genossenschafts- und 90 Eigenjagdrevieren, in denen in etwa zwei Drittel aller drei heimischen Schalenwildarten vorkommen und in deren Eigentumsstruktur der Staatsbesitz, sprich Bundesforste, einen hohen Anteil hat und die Kulturgattung Wald überwiegt.

Wer den scheidenden Bezirksjägermeister kennt, weiß, mit welcher Sachkenntnis, rhetorischer Geschliffenheit und Toleranz er seine Funktion ausgeübt und die Geschicke seines Jagdbezirkes geleitet hat. Die Erhaltung eines gesunden Waldes und eines angemessenen, artenreichen Wildstandes ist für ihn, der selber Bauer ist und seit seiner frühesten Jugend nicht nur theoretisch, sondern auch

praktisch Wald bewirtschaftet, sein höchstes Ziel. Hier ging er mit den Intentionen der Vertreter der Bundesforste, die sich über Abschlußplanung und Schonzeiten hinwegsetzen wollten und den Totalabschuß verlangten, nicht konform. Besonders empfindlich reagierte der Bezirksjägermeister auf un- und halb wahre Argumentation.

Besondere Anerkennung erfuhr Präsident Maier durch die Wahl zum Landesjägermeister-Stellvertreter und zu seinem 75. Geburtstag durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens, der höchsten Auszeichnung, die der Oberösterreichische Landesjagdverband zu vergeben hat.

Die Jägerschaft des Bezirkes Gmunden dankt ihrem Repräsentanten, Herrn Präsident Karl Maier, für den langjährigen Einsatz für Wild, Jagd und Tradition und wünscht ihm Gesundheit und Weidmannsheil.

H. P.



Im Jagdbezirk Wels hat ein besonderes Weidmannsheil auf Schwarzkittel Wk. Raimund Endl, Jagdaufsichtsorgan des Reviers Holzhausen. Im Morgengrauen des 20. 7. 1989 erlegte er beim Anstich auf einem abgeernteten Rapsfeld einen 110 kg schweren Keiler. Es ist dies bereits das 3. Wildschwein, welches von ihm im Revier Holzhausen gestreckt wurde. Die erste 1968 und 1972 die zweite. Es ist dies um so beachtlicher, als im gleichen Zeitraum im Jagdbezirk lediglich 19 Wildschweine zur Strecke kamen.



DIE NEUE WILDFUTTER-GENERATION IST WEITERENTWICKELT

grob strukturiert ● leicht verdaulich ●
vitaminreich ● und äußerst
schmackhaft ●

MELASSIERT

Hege-Stolz®



Ergänzungsfutter

FÜR REH- UND ROTWILD

VOM

Futtermann

®



LEOPOLD HANDSTANGER

Mühle Mischfutter Produktenhandel

4460 Losenstein Laussa 8 Tel. 07255/7333



Seit 1928 steht zwischen Losenstein und Laussa die Handstanger-Mühle. Während anfangs der Schwerpunkt auf Mülenerzeugnissen lag, wurde 1978 auch die Mischfüttererzeugung begonnen. 1983 übernahmen Edeltraud und Leopold Handstanger den elterlichen Betrieb und brachten ihn durch konsequentes, ständiges Investieren und Entwickeln zum heutigen modern und hygienisch eingerichteten und mit Spitzenartikeln ausgestatteten Lebensmittelbetrieb.

Ein Aushängeschild für unternehmerische Tüchtigkeit und Zeitgeist — die

ENNSTAL-MÜHLE

ein Spezial-Mischfutterhersteller, Händler und Mühlenbetrieb für Bäckerei- und Haushaltsmehle. Zur Vervollständigung des Angebotes werden auch Marken-Handelsprodukte geführt.

In der Ennstalmühle haben die Begriffe

- naturverbundene, hohe Qualität
- ständige Entwicklungsarbeit
- Spitzenservice und
- das Eingehen auf Kundenwünsche

einen besonderen Stellenwert.

Seit 1987 wird an der Entwicklung einer neuen Rinderfuttersorte gearbeitet, welche noch 1989 auf den Markt gebracht wird.

Das Spitzenprodukt der letzten Entwicklungsarbeit im Wildfutterbereich ist der allseits bereits beliebte **Hege-Stolz** welcher ab Herbst noch einmal geschmacklich verbessert und melassiert ausgeliefert wird.



Qualitätssicherung und hohe Technologie zeichnen die Ennstal-Mühle aus.

Futter ist nicht gleich Futter!
Daher in allen Futterangelegenheiten nicht verzagen, sondern „Futtermann — Ennstal-Mühle“ fragen!



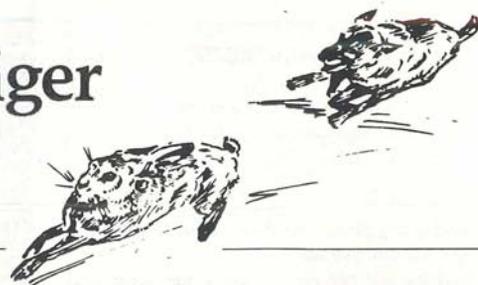
Futtermann



LEOPOLD HANDSTANGER
Mühle Mischfutter Produktenhandel
 4460 Losenstein Laussa 8 Tel. 072 55/73 33

Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer*



Bei diesem Artikel handelt es sich um die 17. Folge des in der Ausgabe Nr. 21 begonnenen Aufsatzes.

„Has'!“ — „Hahn!“

Das ganze Jahr über lockt sie mit ihren Reizen und fesselt den Niederwildjäger in mannigfaltiger Weise. In der bunten herben Natur mit ihren Dämmernebeln, ihren frühen Reifen und langen Schatten bezaubert sie das Jägerherz stets auf neue: Die Herbstjagd.

Allein die Vorfriede, liebgewonnene Kameraden wiederzusehen, mit ihnen heimatische Reviere zu durchstreifen, die Treiberschar mit den Hunden zu verfolgen, Jagdhörner klingen zu hören, ist Quelle jagdlichen Glückes.

Und wenn dann am Ende eines erfolgreichen Jagdtages beim Schüsseltrieb aus fröhlichen Kehlen ein „Weidmannsheil, für mich und meine Freunde . . .“ erschallt, und „ . . . wenn draußen die Hunde lustig jagen . . .“, dann ist die Welt in Ordnung, dann meint es St. Huberti gut mit seinen Jüngern.

Ja! Wenn die Hunde lustig jagen!

„Auf, und davon und den Rehen nach! Es ist doch ein wahres Kreuz mit diesen verd . . . Kötern!“
Wie wahr! Lieber Jägersmann! Es ist ein Kreuz — doch nicht mit „diesen Kötern“, sondern mit Dir, der Du so schnell vergißt und nichts lernst!

Eine Predigt baut nur dann Stufen in den Himmel, wenn Du nach ihr lebst. Es hilft alles Schreiben und Ratgeben nichts, wenn Du nicht gewillt bist, Deine Lehren daraus zu ziehen.

Ich frage Dich! Warum gibt es in unserem Land so viele Reviere mit hervorragenden Jagdhunden und nur einige wenige, die partout keinen brauchbaren Stöber — in unserem Fall besser „Treiberschar“ hervorbringen?

Wohl deshalb, weil bei ersteren das Zusammenspiel zwischen guten Hundeführern und verantwortungsbewußten Jagdleitungen bestens funktioniert, bei letzteren hingegen die Einsicht, der gute Willen oder das Wissen fehlt.



„Wir haben einen Hundeführer, der traut sich seinen Hund bei der Treibjagd gar nicht auszulassen“, berichtete mir kürzlich ein befreundeter Jagdleiter.

Zwischen mir und ihm entwickelte sich ein interessantes Gespräch und ich erfuhr, daß dieser gute Mann keine blasse Ahnung vom Abführen zum guten Stöberhund, zum sicheren Apporteur und vor allem von der Einarbeitung in den praktischen Jagdbetrieb hatte.

Ein Vertreter der „alten Garde“ im negativen Sinne also: Treibjagd-Hund aus dem Zwinger — ab von der Kette — hin, in die Hand des Treibers — Husassa — „Has“ — „Has“ — „Reh“ — „Au, weh“ . . .
„Hast Du ein Rezept, das sicher hilft?“ fragte mein Gesprächspartner. „Ich kann auch hier nur meine Hilfe anbieten und mein und meiner vielen Hundeführerkameraden Wissen zusammenfassen und weitervermitteln“, antwortete ich ihm.

„Eine besondere, auf den einzelnen Fall zugeschnittene Methode für die Einarbeitung des Hundes zum Triebstöbern kann ich Dir nicht vermitteln, wohl aber wirksame allgemeine Regeln: Sobald ich den jungen Schüler in meine Obhut nehme, muß ich mich entscheiden, welchen Weg er im jagdlichen Einsatzbereich einschlagen wird. Soll er seine Aufgabe als Spezialist im Stöbern als Treiberhund erfüllen oder soll er durch die hohe Schule der Vollgebrauchsausbildung gehen. In unserem Fall schenken wir der Ausbildung zum guten Treiberhund alle Aufmerksamkeit.“

Als Treiberhund genügt uns schon ein guter Stöberer, der bogenrein jagt, das Wild laut vor den Schützen bringt und sich wieder der Treiberschar und der Hundemeute anschließt.

Ich gehe davon aus, daß im Revier kein eingearbeiteter und bewährter Stöberer und Kopfhund



Verkaufe reinrassige
Hannoveranerhündin,
4 Jahre alt,
Abstammungsnachweis und
Prüfungspapiere vorhanden.
Leopold Tragler, Tel. 0 75 82/24 34.

zur Verfügung steht, der hilft, unseren Lehrling problemlos einzujagen.

Ich beginne mit der Arbeit, wenn der Junghund bereits voll bezahnt und im Gehorsam gut durchgearbeitet ist und ich setze voraus, daß er — das ist einer der Schlüssel zum Erfolg — bis zu einem Alter von 8 bis 9 Monaten keine wie immer geartete selbständige Stöberarbeit hinter sich hat. Es ist durchaus kein Fehler, den Hund in seiner Jugend so fest an Haus, Hof und Herrn zu binden, daß er erst nach dem Zahnwechsel erste Reviererfahrungen an der Leine seines Führers sammeln kann.

Die erste Treibjagd ist für den jungen Hund auch die erste Bekanntschaft mit Wild, wiewohl es eine große Hilfe ist, wenn Revier und Jagdleitungen es ermöglichen, den Schüler am Vortag der Jagd auf einen für den Hund sichtig erlegten Hasen an der langen Leine einzuarbeiten. Wenn das Wild dann unter ständigem Anrüden — immer an der langen Leine — zustandegebracht wird, ist ein großer Schritt vorwärts gelungen.

Am Jagdmorgen vermeldet der Jagdleiter nicht, daß „leider nur junge Hunde“ zur Verfügung stehen, sondern daß ein oder mehrere Tiere eingearbeitet werden und daß sie vorerst noch an der Leine geführt werden.

Er empfiehlt den Jagdteilnehmern und vor allem den Hundeführern, vor dem Schnallen der Apporteure den jungen Hund auf angebleites und sichtig im Wundbett liegendes Wild arbeiten zu lassen.

Unser Schützling erlebt also den ersten Jagdtag in der Treiberschar und ausnahmslos angeleint. Sind Führer und Herr dieselbe Person, wird dies



Von Mitte März bis Mitte Mai 1989 fand bei der Bezirksgruppe Grieskirchen ein Vorbereitungskurs zur Brauchbarkeitsprüfung statt. Jeweils zirka 15 Hundeführer und Interessenten waren bei den Kurstagen mit ihren Vierbeinern fleißig dabei.

Es bleibt nur zu wünschen, daß auch die Brauchbarkeitsprüfung am 14. Oktober mit ebensolchem Elan gemeistert wird.

die Abrichtarbeit sehr erleichtern. Der Hund lernt schnell, er erkennt die Treiberschar quasi als Meute und findet sich mit dem Ablauf des Triebes vom Beginn bis zum Sammeln bald zurecht.

Daß der junge Hund aus jedem Raufhandel, auch aus dem kleinsten Geplänkel, während des Triebes, auf dem Sammelplatz und beim Schlüsseltrieb herausgehalten wird, versteht sich von selbst.

Ein Raufer und Stänkerer wird nie ein guter Jagdhund! Er wird ein feiger und wesensschwacher Geselle für sein Leben lang!

Nun! In der Regel braucht der angehende Stöberer noch eine zweite oder dritte Treibjagd, um die gesammelten Erfahrungen und das Erlernte zu festigen. Doch einmal kommt der Augenblick, in dem er beweisen kann, daß er gelernt hat. Auch hier kommt es wieder auf das Geschick des Füh-

ers an, den richtigen „Startplatz“ und den rechten Zeitpunkt zu wählen.“

„Ich bin der Meinung, daß das Gespann nun schon unter einer gewissen Spannung steht“, unterbricht mich mein Gesprächspartner.

„Da stimme ich Dir zu“, antworte ich. „Ich selbst würde einen kleinen Trieb wählen, der nicht unmittelbar an ein geschlossenes Waldstück grenzt. Geduld und Ruhe sind auch hier wieder die Schlüssel zum Erfolg und wenn das Rehwild schon abgesprungen ist, wird mich das zusätzlich befriedigen. Nach dem ersten Drittel des Treibens schnalle ich meinen Hund ohne weiteres Anrüden hinter einem sichtig abgehenden Hasen, nachdem das Wild außer Sicht ist, und der Schüler es durch Lautgeben bestätigt hat.“

Kommt nun das Wild vor dem Hund zur Strecke und kann dieser selbiges sozusagen erbeuten, haben Hund und Herr gewonnen und ein guter

Freistadt — Jagdhundeführerkurs beendet



Mit einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis konnte der vierte Jagdhundeführerkurs beendet werden. Von den ursprünglich 13 Teilnehmern konnten 10 Führer mit ihren Hunden die abschließende Schweißprüfung bravourös bewältigen. Kursleiter Emmerich Gratzl und Wk. Rupert Leitner führten die Hundeführer und ihre vierbeinigen Schüler in 12 Lektionen in die Grundzüge des Abrichtewesens ein.

Brauchbarkeitsprüfungen

Steyr-Nord
7. Oktober 1989

Steyr-Süd
14. Oktober 1989

Gmunden
14. Oktober 1989

Grieskirchen
14. Oktober 1989

Schärding
14. Oktober 1989

Freistadt
14. Oktober 1989

Vöcklabruck
14. Oktober 1989

Wels
14. Oktober 1989

Kirchdorf
15. Oktober 1989

Ried i. I.
15. Oktober 1989

Linz
21. Oktober 1989

Treibhund wird hinkünftig der Jagd zur Verfügung stehen.

Nach getaner Arbeit wird der Hund angeleint und zum Sammelplatz geführt. Auch das Schnallen zur Stöberarbeit muß einigemal in der vorgeschilderten Art und Weise wiederholt werden, um Hund und Herrn Sicherheit und Selbstbewußtsein zu geben.

„Und wie ist es dann mit den Fasanen?“ fragt mich mein Gegenüber.

„Der erfahrene Jagdleiter wird anordnen, daß im Fasantrieb die Treiberhunde an der Leine bleiben, die Hahnen würden ansonsten aufbaumen. Beim gemischten Trieb liegt das im Gespür des Jagdverantwortlichen“, erkläre ich ihm.

„Jene Hunde, die zur Vollgebrauchsprüfung vorbereitet werden, muß ich etwas anders behandeln“, setze ich fort, „sie werden ausnahmslos vom Führer, also vom Stand weg, zum Stöbern geschickt und zwar dann, wenn der Verlauf der Abarbeit dies zuläßt.“

„Ich danke Dir, lieber Freund! Du hast mir mit Deinem Rat großen Dienst erwiesen!“ freut sich mein Weidkamerad.

„Das erste Wild im Leben eines Treiberhundes muß der Hase, darf niemals das Reh sein!“, schließe ich, „dann darfst Du Dich noch inniger des herbstlichen ‚Has‘! — ‚Has‘! — ‚Hahn‘! erfreuen.“

Freistadt — Erfolgreiche Jagdhundeführer-Stammtische

Immer größerer Beliebtheit erfreuen sich die Hundeführer-Stammtische des Bezirkes Freistadt. Mehr als 100 Hundeführer folgten der Einladung von Bezirksjägermeister Max Siegl und LHRef. Mf. Gerhard Pömer. Information, Diskussion und Kameradschaftspflege standen im Mittelpunkt der drei Abende. Einen Höhepunkt bildete für viele Teilnehmer die abschließende Lesestunde: Unter dem Titel „Der Jagdhund in der Literatur — Altes und Neues aus der literarischen Raritätenkiste“ stellte Mf. Gerhard Pömer Fachbücher und Jagderzählungen aus der Bibliothek des Landesjagdverbandes vor.

Freistadt — Erster Jagdhornbläser-Stammtisch

Einem Vorschlag der Jagdhornbläser-Bezirksversammlung folgend, lud Bezirksjägermeister Max Siegl zum ersten Jagdhornbläser-Stammtisch, der gemeinsam mit dem Jagdhundeführer-Stammtisch durchgeführt wurde. Bezirksobmann Siegfried Schaumberger sieht in diesen Zusammenkünften eine Möglichkeit, das Jagdhornblasen im Bezirk Freistadt zu fördern und auszubauen. Der

Verkaufe

2 Jagdterrier
mit allen Prüfungen

Telefon 0 72 35 / 43 81 oder
35 39, ab 18 Uhr

erste Erfolg gibt seiner Initiative recht und in Hinkunft wollen Bläser und Hundeführer einmal im Jahr zum Stammtisch kommen.

„Ich begrüße diese Entwicklung sehr, gehören doch Jagdhornbläser und Hundeführer zu den besonderen Aushängeschildern des oberösterreichischen Jagdwesens“, freut sich Landeshundereferent Mf. Gerhard Pömer, „zudem sind viele Jagdhornbläser auch Hundeführer.“

Vöcklabruck — Jagdhundeführerkurs

Die Bezirksgruppe Vöcklabruck führt zur Vorbereitung auf Gebrauchbarkeitsprüfung in Moosham einen Jagdhundeführerkurs ab. Nennungen mögen bis 23. September 1989 an den Bezirkshundereferenten Ing. Herbert Kastenhuber, 4800 Attnang-Puchheim, Aichet 17, gerichtet werden.

Ehrenbezirksjägermeister Komm.-Rat Ing. Peter Wild verstorben

Viel zu früh, im 62. Lebensjahr, ist unser Ehrenbezirksjägermeister Komm.-Rat Ing. Peter Wild am 24. Juni 1989 verstorben. Am 30. 6. 1989 wurde er von einer mehr als tausendköpfigen Trauergemeinde in seiner Heimat Neumarkt i. H. zu Grabe geleitet.

Fast alle Bezirksjägermeister Oberösterreichs und die übrigen Mitglieder des Landesjagdausschusses mit Ljm. Hans Reisetbauer an der Spitze, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses Grieskirchen mit Bjm. Hans Hofinger, Abordnungen aller Jagdreviere des Bezirkes und die Jägerschaft „seines“ Revieres Taufkirchen/Tr. gaben Peter Wild die letzte Ehre.

Würdig und eindrucksvoll war die Abschiednahme in seinem Haus und Garten in Neumarkt i. H. Peter Wild war in seinem „Daheim“ aufgebahrt. Die Gattin mit den Familienangehörigen und den Verwandten des Verstorbenen, die Betriebsangehörigen der Käserei Wild, Vertreter des Schärddinger Molkereiverbandes, der gesamtösterreichischen Milchwirtschaft, der Wirtschaft, der Landwirtschaft, Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen, die Mitglieder des Marktgemeindefachausschusses Neumarkt i. H., Vertreter des Rotarierklubs und die Jägerschaft mit der Jagdhornbläsergruppe Hausruck waren ein letztesmal um Peter Wild versammelt. Nach einem Trauerchoral der Marktmusikkapelle Neumarkt i. H. und einem Choral der Jagdhornbläsergruppe Hausruck wurde in Nachrufen der Repräsentanten der vertretenen Institutionen das vorbildliche Leben und Wirken des Verstorbenen gewürdigt. Das von den Jagdhornbläsern intonierte „Gebet des Jägers“ leitete den Nachruf des Landesjägermeisters Reisetbauer ein.

„Peter Wild zählte sicherlich zu den bedeutendsten Jägern, die Oberösterreich in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat. Seit 1970 Bezirksjägermeister, seit damals mein Mitgefährte und geradliniger Verfechter manch schwieriger Entscheidungen. Er war Träger des Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes und des Ehrenringes der Jägerschaft des Bezirkes Grieskirchen. Seine Geradlinigkeit, seine Aufrichtigkeit waren



Ehren-Bjm. Komm.-Rat Ing. Peter Wild

beispielgebend. Ein jagdliches Vorbild, das sich natürlich auf den Bezirk niederschlug. Er war stolz auf seinen Bezirk, und er durfte es auch sein. Ein Herzensanliegen war ihm die Zusammenarbeit, und seine Aussage war immer wieder: „Die beste Jägerschaft ist eine einzige Jägerschaft“. Das gute Verhältnis zu den Grundbesitzern, deren Repräsentant LR. Leopold Hofinger heute auch in unserer Mitte weilt, war ihm ein besonderes Anliegen, ein gutes Verhältnis zu den Ernährern unseres Wildes. Unser Verstorbener brachte immer wieder zum Ausdruck, daß Wald und Wild eine Einheit bleiben müssen.“

Der Familie sprach Ljm. Reisetbauer die aufrichtige Anteilnahme der ganzen Jägerschaft aus, dem Verstorbenen Weidmannsdank für alles, was er für das Wild, die Jagd und uns Jäger getan hat. Die Verabschiedung wurde von der Jagdhornbläsergruppe Hausruck mit der von Hornmeister Ignaz Sickinger komponierten „Peter-Wild-Fanfare“ abgeschlossen. Es schien, als säumten alle Neumarkter den Weg Peter Wilds zum Trauergottesdienst in der Pfarrkirche und zur Beerdigung auf dem Ortsfriedhof.

Leider ging der Wunsch der Grieskirchner Jägerschaft zur Vollendung des 60. Lebensjahres Peter Wilds (siehe „Der OÖ. Jäger“ Nr. 35 vom September 1987) nicht in Erfüllung, nämlich, „daß seine Gesundheit und Schaffenskraft erhalten bleibe; auch zur Freude an seinem geliebten Weidwerk.“ Die Grieskirchner Jägerschaft hat heuer schon drei Alt-Bezirksjägermeister, nämlich Alois Kaser, RR. Hans Herzberger und jetzt Komm.-Rat Ing. Peter Wild, zu Graben getragen. Alle Weidkameraden spürten die herausragende Jägerpersönlichkeit Peter Wilds, alle folgten ihm, Wildbe-

stand und Weidwerk des Bezirkes zeugen davon. Wer wie ich, viele Jahre mit Peter Wild für die Jagd arbeiten und oft auch sein Jagdgefährte sein durfte, konnte ihn als Mensch mit herausragenden Eigenschaften erleben, konnte aus seiner Festigkeit, Umsicht und fundierten Sachkenntnis schöpfen und so begeistert und erfolgreich mit ihm zusammenarbeiten und weidgerechtes Jagen erleben. Weidmannsdank auch persönlich, Peter Wild.

Bei einer Trauersitzung des Bezirksjagdausschusses Grieskirchen am 28. 6. 1989 würdigte Bjm. Hans Hofinger die jagdlichen Verdienste Peter Wilds. „Die Jägerschaft des Bezirkes wird es erst später verspüren, welch schweren Verlust sie durch den Tod der ‚Jägerleitfigur‘ Peter Wild erlitten hat“, sagte Hofinger unter anderem.

Wir werden unserem Ehrenbezirksjägermeister am besten so sein verdienstvolles Wirken für Wild, Jagd und Jägerschaft danken, indem wir nicht nur versprechen, sondern auch versuchen, den Jagdbezirk Grieskirchen auf seiner jagdlichen Höhe zu festigen und zu halten.

FOI. J. Köpf

Nachruf auf Bezirksjägermeister Josef Emprechtinger

Am 24. Juli 1989 verstarb Bezirksjägermeister in Ruhe, Josef Emprechtinger, im 76. Lebensjahr. Eine überaus große Trauergemeinde begleitete am 27. Juli 1989 Josef Emprechtinger zur letzten Ruhestätte in Neuhofer/I. Eine große Zahl von Weidkameraden aus nah und fern, eine Abordnung des Landesjagdverbandes, angeführt von Landesjägermeister Hans Reisetbauer, der Gemeinderat von Neuhofer/I., die Feuerwehr Oberbrunn, deren langjähriges aktives Mitglied der Verstorbene war, sowie die Jagdhornbläsergruppe Innkreis zeugten von seiner Beliebtheit. Josef Emprechtinger heiratete im April 1945 seine Gattin Maria und übernahm vier Jahre später den Hof seiner Eltern. Drei Söhne und zwei Töchter entstammen dieser Ehe. 1981 übergab er den Hof seinem zweitältesten Sohn Hubert. Bürgermeister Johann Salhofer hob in seinem Nachruf hervor, daß Emprechtinger in der schwersten Zeit unseres



Lebens, im Jahre 1945, zum Bürgermeister der Gemeinde Neuhofer/I. bestellt wurde. Zu seinen ersten Tätigkeiten gehörte die Beschaffung von Nahrungsmitteln und Wohnungen. Das Bürgermeisteramt übte er bis 1961 mit viel Tatkraft aus. Emprechtinger war auch 15 Jahre Obmann des Brandschaden-Selbsthilfvereines Neuhofer, Pattingham, Pramet, Schildorn. Die gute Zusammenarbeit in seiner Funktion als Jagdleiter von Neuhofer und Bezirksjägermeister hob Bezirkshauptmann Dr. Josef Demmelbauer bei der Ansprache hervor. Emprechtinger traf seine Entscheidungen weitsichtig und im Einklang zwischen Bauer, Natur, Wald und Wild. Das an sich ruhige Wesen, die Sachkenntnis und seine weidgerechte Jagdausübung und Jagdleitung und die davon auch getragene Mitarbeit in den Gremien der Bezirksgruppe Ried i. I. des oberösterreichischen Landesjagdver-

Gedenksteineinweihung zu Ehren unseres Jagdfreundes Leopold Gressenbauer LAbg.



LAbg. Leopold Gressenbauer war, wie in der Ausgabe Nr. 40 vom Dezember 1988 im OÖ. Jäger berichtet, bei einer Hirschjagd am 30. Oktober 1988, im Gemeindegebiet Reichraming, Jagdrevier Groß Weißenbach, tödlich verunglückt. Er war u. a. Präsident des Jagdschützenclubs Steyrtal-Leonstein. Auf Initiative der Jagdschützenclubs Steyrtal und Großraming, sowie im Einvernehmen mit der Gemeinde Reichraming, wurde in einer Seehöhe von 800 m, wo sich der tragische Unfall ereignet hat, für den geselligen und unvergeßlichen Jagdfreund ein Gedenkstein errichtet. Ein Stein, wie ihn die Natur geprägt hat und der in die wunderschöne Bergwelt paßt.

Am Nachmittag des 13. August 1989, bei herrlichem Wetter, wurde dieser urige Gedenkstein zu Ehren unseres unvergeßlichen Jagdfreundes Leopold Gressenbauer vom Pfarrer der Pfarrgemeinde Reichraming feierlich eingeweiht.

Unter den etwa 80 anwesenden Personen befand sich eine Abordnung des öffentlichen Lebens, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Grüner, Landesrat Ing. Reichl, Abgeordnete zum OÖ. Landtag, LAbg. Schwarzinger und LAbg. Mißbichler sowie die Bürgermeister Udo Block und Rudolf Garstenauer, Jagdrevier-Pächter R. Hofmann, weiters leitende Persönlichkeiten der Österreichischen Bundesforste.

Die Jagdhornbläsergruppe aus Großraming hat den feierlichen Akt musikalisch untermalt. Im angrenzenden Wald haben sich überraschend vier Männer mit Flügelhörnern und Trompeten postiert, die von dort einige schöne Lieder geblasen haben.

Dieser feierliche Akt hat dann in Reichraming, Gasthaus Weberndorfer, seinen Ausklang gefunden.

bandes sicherten unserem Weidkameraden Josef Emprechtinger viele Freunde und sein Wort hatte Gewicht. Auch eine Abordnung des Innviertler Jagdgebrauchs-Hundeklubs, deren Gründungsmitglied er seit 1951 war, war anwesend. Daß Sepp Emprechtinger 36 Jahre lang die Funktion des Bezirksjägermeisters ausübte, sei sogar auf Österreich bezogen einmalig, führte der Landesjägermeister aus. In dieser Funktion führte er bis 1980 die Jungjägerkurse durch. Als langjähriger Obmann der Brauchtumpflege beim Landesjagdverband war Emprechtinger auch maßgeblich am Aufbau der Jagdhornbläsergruppe Innkreis beteiligt. Die Jagdhornbläser intonierten ihrem Gönner und Förderer am offenen Grabe „Jagd aus“. Wir werden ihm alle stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oberamtsrat Floss

Ein herzliches Dankeschön an die angeführten Personen des öffentlichen Lebens, die für die Errichtung des Gedenksteins eine Unterstützung geleistet haben.

Wenn wir nun in Hinkunft an diesem eingeweihten Gedenkstein, sei es als Jäger oder als Wanderer vorbeikommen, wollen wir eine Gedenkminute ausharren, den Hut vom Kopf nehmen und unserer Haupt verneigen vor Dir, lieber und unvergeßlicher Jagdfreund Leopold Gressenbauer.

Jägertreffen in Prambachkirchen



Zur traditionellen Streckenlegung am 1. August konnte Bjm Karl Hofinger an der Spitze zahlreicher Weidkameraden aus ganz Oberösterreich LJM Reisetbauer, den Jagdreferenten der BH Eferding, LRR Dr. Gugler, OFR Dipl.-Ing. Greil und sechs Bezirksjägermeister sowie die beiden Jägerpfarrer Scheinecker und Wassermann, welche gemeinsam eine Hubertusandacht hielten, begrüßen.

Über 30 Ernteböcke wurden zur Strecke gelegt und von der Jagdhornbläsergruppe Schaunburg verblasen.

25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Grenzland

3. Mühlviertler Jagdhornbläservierteltreffen
am 10. 6. 1989 in Treffling/Gallneukirchen, OÖ.

Die Bezirksjagdhornbläsergruppe Grenzland wurde heuer von Landesobmann Dir. Alfons Walter und Viertelobmann Wolfgang Kastler zu ihrem 25jährigen Bestandsjubiläum mit der Organisation des 3. Mühlviertler Jagdhornbläservierteltreffens betraut.

Dieses Treffen fand unter dem Ehrenschatz von Bezirksjägermeister Dr. Josef Traunmüller, Jagdhornbläser-Landesobmannstellvertreter OFÖ, Ing. Franz Schwendt und Viertelobmann Wolfgang Kastler statt. Bezirksobmann Gustl Wolfsegger jun. entschuldigte zu Beginn seiner Begrüßungsansprache den verhinderten Landesjägermeister Hans Reisetbauer und den erkrankten Landesobmann Dir. Alfons Walter. Bezirksobmann Wolfsegger konnte neben den bereits erwähnten Ehrengästen den Bezirksjägermeister von Rohrbach Herrn Dr. Hieronymus Spannochi, von Freistadt Herrn Reg.-Rat Max Siegl und von Steyr Herrn Dipl.-Ing. Bruno Feichter sowie Herrn Bezirkshundereferent Michael Burner, Pressereferent Hermann Schwandner, Ehrenbezirksjagdhornbläserobmann Gustl Wolfsegger sen. sowie ca. 100 Bläserkameraden aus dem gesamten Mühlviertel begrüßen.

20 Mannschaften à 5 Schützen nahmen daraufhin am Kombinationsmannschaftsschießen auf je 20 Tauben Trap und je 3 Schuß KK, Distanz 80 m, stehend angestrichen auf die Stehbockscheibe teil. Die jeweils vier besten Schützen je Mannschaft kamen in die Wertung.

Wie bereits beim letzten Wertungsschießen in Freistadt konnte wieder die Mannschaft Steyr-

egg I das Mannschaftstontaubenschießen und somit den Wanderpokal mit 60/12 Tontaubentrefser für sich entscheiden. Die Mannschaft Steyregg I konnte mit 170/12 auch das Kombinationsschießen vor der Mannschaft Steyregg II mit 159/16 und Engerwitzdorf mit 152/12 für sich entscheiden.

Den Mannschaftserfolg von Steyregg I rundete der Einzel- und Tagessieg von Bläserkamerad Walter Harrer mit 17/3 ab. Pünktlich — wie vorgesehen — um 16 Uhr konnte Bezirksjägermeister Dr. Traunmüller mit Bezirksobmann Wolfsegger die Siegerehrung und Übergabe der Erinnerungsmedaillen vornehmen.

Nach einigen Jagdmusikstücken der Gruppe Grenzland-Eidenberg und dem gemeinsam geblasenen „Wiedersehen“ wurde der Veranstaltungsteil „Schießwettbewerb“ abgeschlossen.

Anschließend wurde gemeinsam zum „Gallneukirchner Marktfest“, zu dem die Kaufmannschaft der Marktgemeinde Gallneukirchen eingeladen hat, gefahren.

Bis zum nächsten, dem „4. Mühlviertler Jagdhornbläservierteltreffen“ in zwei Jahren im Bezirk Rohrbach.

Ing. Horst Barbl

Jagdhornbläsergruppe Garstnertal

Die letzte Jahreshauptversammlung fand am 10. März 1989 im Gasthaus Waldhof statt. Als Ehrengäste waren Bezirksjägermeister Josef Langeder und Viertelobmann Max Arbacher-Stöger anwesend. Es wurde vereinbart, den Namen der

Aus den Bezirken

Bezirksjägertag Freistadt am Sonntag, 29. Oktober 1989, um 14 Uhr in der Turnhalle Freistadt.

Bezirksjägertag Urfaar am Sonntag, 12. November 1989, um 13.30 Uhr in Altenberg.

JGB Windischgarsten auf „Jagdhornbläsergruppe Garstnertal“ abzuändern.

Obmannstellvertreter Hans Humpl hob in seinem Tätigkeitsbericht nochmals die Höhepunkte des vergangenen Jahres hervor.

Als einzigartigen Erfolg konnte die JGB Windischgarsten den 2. Platz und somit den mit großem Abstand erreichten *Bundessieg* beim internationalen Wettbewerb in Ried/Innkreis feiern. Dieser einmalige Erfolg wurde bei der Jahreshauptversammlung mit Hilfe eines Videofilms nochmals in Erinnerung gerufen.

Auch beim Landeswettbewerb in Axberg wurde das Leistungsabzeichen in Gold erreicht.

Ein weiterer Höhepunkt war die Einladung zum bekannten Jagd-Trio-Prag. In Prag fand ein gemeinsames Konzert statt, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Demnächst wird das Jagd-Trio-Prag der JGB Garstnertal einen Besuch abstatten.

Anschließend an den Tätigkeitsbericht fand die Neuwahl des Vorstandes statt.

Im vergangenen Jahr kam es zu 25 Ausrückungen. Weiters wurden 48 Proben abgehalten, die im Durchschnitt von 75 % der Bläser besucht waren.

Besonders gedankt wurde Herrn Oberjäger Josef Mayerl, der nach langjähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen ausschied. Der Mitgliederstand umfaßt nun 15 aktive Bläser.

Franz Humpl, Schriftführer

Bezirk Eferding

Unter dem Motto „Es ist genauso wichtig, dabei zusehen, wie zu gewinnen“, wurde am 15. Juli 1989 die 19 Bezirkstontaubenmeisterschaft im jagdlichen Wettstreit in Alkoven durchgeführt. Von den 17 angetretenen Gruppen siegte die Mannschaft

der EJ. Greiter vor Alkoven I, St. Marienkirchen und Scharten I. Die besten Einzelschützen waren Erich Lesslhummer, Prambachkirchen, Helmut Straßer, Scharten, Fred Eisenhuber, Hinzenbach, Rudolf Riedl, Alkoven und Johann Watenböck aus Prambachkirchen. In der Seniorenklasse (ab 55 Jahre) siegte ÖR. Franz Obermayr, Alkoven, vor

Herbert Harbauer, Scharten, und Leopold Eder aus Aschach.

Bezirksjägermeister Hofinger bedankte sich bei allen Teilnehmern für die gute Disziplin, vor allem aber bei ÖR. Obermayr für die zur Verfügungstellung der Schießanlage in Puchham.



Die Siegermannschaft: Volkmar Angermayr, Wolfgang Lehner, Harald Lehner, Fred Eisenhuber und Fritz Haberfellner mit Bezirksjägermeister Hofinger und Maskottchen Elke.



Allgemeine Klasse: Erich Lesslhummer, Prambachkirchen, Helmut Straßer, Scharten, Fred Eisenhuber, Hinzenbach, Rudolf Riedl, Alkoven, und Johann Watenböck, Prambachkirchen.

Achtung Jäger!



Ende Juni wurde in der Nähe der Ortseinfahrt Naarn (Bezirk Perg) in einem Sperrmüllcontainer diese kapitale Rehtrophäe gefunden. Sie war behelfsmäßig in einer Schuhschachtel verpackt. Der örtlichen Jägerschaft war dieser Rehbock nicht bekannt. Die Trophäe wurde zwar fachmän-



nisch gekappt, jedoch nach dem Auskochen nicht mehr weiter bearbeitet. Vermutlich kam der Rehbock durch einen Autounfall zu Schaden oder wurde gewildert. Da diese Trophäe laut der nachstehend angeführten Vermessung sehr markant ist, bitten wir jenen Revierinhaber, der



glaubt, daß der Rehbock aus seinem Revier stammt, zweckdienliche Angaben an den OÖ. Landesjagdverband zu machen. Geweihgewicht 480 g, Stangenhöhe links 26,5 cm, Stangenhöhe rechts 25,5 cm, Auslage 6,5 cm, Abstand der Hinterenden 2,5 cm.

JAGDERLEBNIS AUSTRALIEN AUF VIDEO

Australien, ein Kontinent, der jagdlich wenig bekannt ist, aber dem anspruchsvollen Jäger eine Fülle von interessanten Erlebnissen bietet. Dieser Film von Herbert Sendlhofer zeigt neben den Naturschönheiten und dem Tierreichtum die Jagd auf Rusahirsch, Indian-Blackbuck-Antilope, Wildziegen in den Bergen von Newsouth-Wales, die aufregende Jagd auf Schwarzwild und als Krönung die Jagd auf den wild lebenden Wasserbüffel im Anhemland, im Land der Aborigines.

S 985.—



JETZT BESTELLEN:

☎ 0 73 2/66 34 45

Österreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Neue Bücher

Im Poncho auf der Pirsch.

Von der Jagd in Patagonien und anderen Enden der Welt. Von Guillermo Staudt. 1989. 255 Seiten mit 167 Einzeldarstellungen in 91 Abbildungen und 6 Karten. 22 x 14 cm. Gebunden DM 38,—. ISBN 3-490-27111-4. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Im Südwesten von Argentinien, am Fuße der Anden, liegt das patagonische Rotwild-Dorado. Obwohl der Europäische Edelhirsch erst seit etwas mehr als einem halben Jahrhundert dort ausgesetzt wurde, kommen gewaltige Trophäen aus jener Gegend.

Der Autor beschreibt jedoch nicht nur die Jagd in Südamerika. Wenn sich die Helden seiner Erzählung, zur Hirschbrunft aus aller Welt angereist, abends am Lagerfeuer versammeln, weiß jeder auch aus fernen Ländern zu berichten: Von der Jagd auf den Birkhahn in Tirol, auf den Großen Kudu in Afrika, auf den Elch in Norwegen, von historischen und traditionellen Jagdmethoden in Ungarn, Frankreich und England bis hin zur Beizjagd im Nahen Osten.

Darüber hinaus erfährt der Leser Interessantes über die Landschaft, die Bewohner und über die Fauna und Flora Südamerikas. Abgerundet wird das Buch durch ein Argentinien-Glossar sowie eine Rezeptsammlung schmackhafter, landestypischer Gerichte, die zum Nachkochen anregen. Guillermo Staudt ist deutschstämmiger Argentinier, der in seiner Heimat großes Ansehen als Landwirt, Züchter und erfahrener Jäger genießt.

Günstige, naturgetreue Tierpräparate,
ohne lange Wartezeit, erhalten Sie bei

Tierpräparator
Michael Krippner

Einsiedlstraße 9
4481 Asten
Telefon 0 72 24 / 65 0 84

In ehrenamtlicher Funktion bemüht er sich um den Wild- und Jagdschutz seines Landes, beeinflusst die moderne Gesetzgebung und vertritt Argentinien im Internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes (CIC).

„Im Poncho auf der Pirsch“ ist ein bemerkenswertes Buch, das nicht nur Jäger, sondern auch Naturfreunde und an der weiten Welt Interessierte mit Freude lesen werden.

Brüsseler Spitzen

Gereimte Anmerkungen zu grünen Ungereimtheiten. Von Wolfgang Remmele. Illustriert von Walther Niedl. 1989. 151 Seiten. 22 x 14 cm. Gebunden DM 32,—. ISBN 3-490-23511-8. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Bei diesen „Brüsseler Spitzen“ geht es keineswegs um die feinen Erzeugnisse flämischer Klöppelkunst, sondern um ganz anderes Garn, das in Brüssel gesponnen wird: um die Spitzen, mit denen die EG-Bürokratie uns Jäger beglückt. Wolfgang Remmele — vielen Lesern bereits von humorvoll-kritischen Jagdgeschichten in seinem ersten Buch „Aufs Korn genommen“ bekannt — knüpft sich diesmal zunächst vor, was uns die EG

an Erlassen und Verordnungen beschert hat und künftig bescheren will: von der Rabenvogel-Schutzverordnung bis zur Mitnahme von Jagdwaffen ins Ausland. Des Autors Fazit:

„Was ich zu dieser Sache meine?
Die Antwort, frei nach Heinrich Heine:
Denk ich an Brüssel in der Nacht,
dann bin ich um den Schlaf gebracht!“

Auch die heimischen Bürokraten geraten in sein Visier („Bärenstarke Sprüche“). „Zacken in der Krone“ ortet er nicht nur bei kapitalen Geweihen, und die Szene in „Gute Jäger — gute Freunde“ wird manchem Erleger eines Hirsches bekannt vorkommen. Schauriges Jägerlatein („Die Bärenhatz“) wechselt mit selbstironischem Eingeständnis eigener Schwächen („Morgenmuffel“):

„Mag jagen, wer sich plagen mag,
Frühmorgens schon vor Tau und Tag:
Ich kann bei solchen Plänen
Nur herzerreißend gähnen!“

Liebevoll nimmt Remmele die Eigenheiten seiner DD-Hündin Andra unter die Lupe („Andras Niederwaldjagd“, „Telefon-Seelsorge“, „Andra und Alice“). Von Beruf Arzt, warnt er nicht ohne

Guter Damhirsch
für Zucht oder Abschluß abzugeben.
H. Lengauer, 4581 Rosenau a. H. 49

Grund vor den „Gefahren der Jagd“. Er mahnt aber auch zur „Selbstbesinnung“ und fordert schließlich („Dichters Klage“), daß die Hochsitze dichtender Jäger unter Denkmalschutz gestellt werden.

Einfühlsam von dem bekannten Jagdmaler Walther Niedl illustriert, regt auch dieser zweite jagdliche Gedichtband Remmeles gleichermaßen zum fröhlichen Schmunzeln wie zum Nachdenken an. **Hasenfeld.** Ein Revier wird aufgebaut. Von Hans Behnke. 1989. 157 Seiten. Mit 30 Textabbildungen von Walther Niedl sowie 43 Zeichnungen und Fotos im Text und im Bildanhang. 21,5 x 13,5 cm. Kartoniert DM 34,—. ISBN 3-490-00112-5. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin

Es war einmal ein ganz durchschnittliches Jagdrevier, ein Stück ausgeräumte Kulturlandschaft. Rehwild: normal; Hase, Fasan und Rebhühner: Fehlzanzeige. Ausgehend von diesem desolaten

Bulgarien

**Seit 10 Jahren engste Kontakte
zu vielen Revieren.**

Bequeme Anreise in 3 Flugstunden, Betreuung von der Landung bis zum Abflug.

Komfortable Jagdhäuser mitten im Wald.

Zahlung der Abschlußgebühren nach der Rückkehr bei Kettner.

Keine Buchungsgebühr.

Preisbeispiele: 6-Tage-Reise: 2 Jäger, pro Jäger öS 17.280,— inkl. Flug und allen Leistungen ohne Abschlußkosten.

5-Tage-Reise: Drückjagd, mindestens 8 Jäger, pro Jäger öS 15.500,—

Über 100 Jahre im Dienste des Jägers
unsere Erfahrung bürgt für Erfolg



Eduard Kettner
Jagdreisen

Postfach 1
2334 Vösendorf-Süd
Tel. (0 22 2) 69 16 41 DW 63, 64
Mo.—Do. 7.30—16.30 Uhr
Fr. 7.30—14.00 Uhr
Telex 134 969 edket a

Fordern Sie unseren

Gratisprospekt an.

Ungarn

NEU!

KETTNER-BÜRO in BUDAPEST
KEINE Buchungsgebühr

Als erster und einziger Jagdreisevermittler haben wir ein eigenes Büro in Budapest. Wir haben direkten Kontakt zu den Revieren — kein ungarisches Jagdreisebüro steht mehr dazwischen. Das ermöglicht uns schnellere und bessere Information unserer Kunden und SUPERKONDITIONEN.

ACHTUNG: MUFFELWIDDER bis 80 cm Schneckenlänge, im Zeitraum 1. Februar bis 30. April 1990

um 50 % reduziert.

KAHLWILD vom 1. Jänner bis 15. Februar '90 um **50 % reduziert.**

ABSCHUSSHIRSCHE vom 15. Oktober '89 bis 31. Jänner '90 **reduziert.**

3 kg öS 5.610.—
3,01 — 4 kg öS 7.050.—
4,01 — 5 kg öS 10.930.—

Polen

100

Exklusiv-Reviere

Kettner-Jagdreisen ist Polen-Spezialist und verfügt über 100 Exklusiv-Reviere. Mehr als 7000 Kunden sind mit Kettner-Jagdreisen bisher nach Polen gefahren.

SONDERANGEBOT vom 15. Oktober 1989 bis 31. Jänner 1990:

Abschlußhirsche — 10 Prozent. Jagd auf Schalenwild, 7 Reisetage inkl. Unterkunft, Vollpension, Jagdführung, Visum, Waffenschein öS 5150.—. Buchungsmöglichkeit in über 200 Revieren.

Jugoslawien

Spitzenrevier für Gams, Keiler und Bär in Bosnien. Auch sehr starke Gamsböcke, bis 120 Punkte.

Z. B.:

Gamsbock mit 100 Punkten öS 11.280.—;

Keiler mit 105 Punkten (ca. 20 cm) öS 6.350.—;

Braunbär mit 250 Punkten (Silbermedaille) öS 45.830.—

ökologischen Ist-Zustand im Jahre 1975 erzählt Hans Behnke die Geschichte vom Aufbau dieses Reviers. Er zeigt auf, daß es auch unter heutigen Bedingungen möglich ist, durch intensive Hege, mit Elan und Enthusiasmus, aus einer öden Kultursteppe wieder ein Musterrevier zu machen. Und plötzlich ist alles wieder da: Wildschweine, Hasen, Füchse, Kaninchen, Fasanen, Enten. Behnke hat kein Lehrbuch im üblichen Sinne geschrieben, er hat seine Erfahrungen und fachlichen Aussagen in eine Handlung voller lebenswerter Personen verpackt. Manchmal kommt sogar Spannung auf, und oft wird aus Schmunzeln Lachen und daraus Mut zum Mitmachen.

Hüttenkochbuch. Praktische Anleitung für Jäger, Fischer, Wanderer und Bergsteiger. Von Johanna Bauer. 1989. 125 Seiten. Mit 72 Illustrationen von Bernd E. Ergert. 17,5 x 21 cm. Gebunden DM 29,80. ISBN 3-490-01211-9. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Wer seinen Urlaub in einer Hütte, einem Ferienhaus oder einem Wohnwagen verbringt, braucht auf abwechslungsreiches und schmackhaftes Essen nicht zu verzichten. Ob man am Tag auf die Jagd oder zum Fischen geht, Bergtouren macht oder Pilze sammelt, immer wird am Abend eine kräftige Mahlzeit gekocht.

Mit zahlreichen ausgesuchten Rezepten und hilfreichen Tips zeigt die Autorin, wie man schnell und mit wenig Aufwand ein gutes Essen auf den Tisch bringt. Sie gibt Anregungen für eine optimale Hüttenausstattung und macht Vorschläge, welche Lebensmittel man mitnehmen sollte. Die Rezepte und Anleitungen reichen von der kleinen Brotzeit bis zur Ausrichtung eines zünftigen Hüttenfestes.



WETTEN, DASS SIE NOCH NIE SO SCHÖNE JAGDTROPHÄEN GESEHEN HABEN?
 Topqualität durch Gefrietrocknung — ausgezeichnet mit dem goldenen Gütesiegel.
 Farbprospekt erhältlich im Jagdfachgeschäft in CH/D/A oder direkt anfordern bei **Hofinger** Tierpräparation



A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld 10
 ☎ aus CH oder D: 0043/7613/34 11, ☎ aus A: 07613/34 11



JUGOSLAWIEN JETZT BUCHEN!
Sauriegler ausschließlich in Spitzenrevieren!
 Wir wollen weiterhin zufriedene Kunden — „Billigjagden“ sind uns zu teuer!
Hirsche jeder Trophäenstärke zu reellen Preisen; nur in Top-Gebieten!

PAKISTAN
Saudrückjagden bester Qualität. Einzeljäger und Gruppen.
 Wir erstellen Ihnen gerne ein Angebot und beraten sie ausführlich.

Jagdbüro Kurt Mayr
 4600 Wels, Martin-Luther-Platz 1,
 Telefon 0 72 42/66 6 21



Cumberland-Wildpark
 Grünau / Almtal

... bietet inmitten von tausenden Hektar Wald gelegen das ganze Jahr Erholung und Einblick in die Tierwelt von einst und jetzt.

Cumberland-Kasbergalm-Straße
 Grünau / Almtal

10 km Mautstraße zur 1600 m hoch gelegenen Kasbergalm. Leicht begehbarer Wanderwege, viele Sitzgelegenheiten, herrliche Aussicht.

A-4645 GRÜNAU IM ALMTAL
 Auskünfte: Telefon 0 76 16 / 82 05

„WETTEN, DASS . . .“
 wir diesen Herbst eine gute Jagdsaison haben werden und SIE noch nie solche „Superpreise“ bei Jagdartikeln hatten.

JAGDHOSE, lang, 100 % Baumwolle S 300.—
 JÄGERHEMDEN, 2 Modelle, S 220.— und 240.—

UNSER RENNER

THERMOHOSE, lang S 790.—
 Knickerbocker S 720.—

JAGDSCHROTPATRONEN ab 1000 Stk. S 1.80/Stück

Restposten Jagdschrotpatronen aus Konkursmasse, beste Qualität, 30 Prozent billiger!

SCHROTBOCK, Cal. 12 mit Einabzug, schöne Ausführung in guter Qualität S 4700.—
KK Mehrlader 22. C.f.B. S 1650.—

und viele Artikel für den Jäger zu günstigen Preisen beim

Büchsenmacher
WEITGASSER
 LINZ, Figulystraße 5,
 Tel. 0 73 2/56 5 66
 Kundenparkplatz im Hof.
 Samstag geschlossen!



BESTPREISGARANTIE



Almtaler Waffentube

Ferdinand Lichtenwagner
A-4645 Grünau im Almtal, Tel. 07616 / 82 54

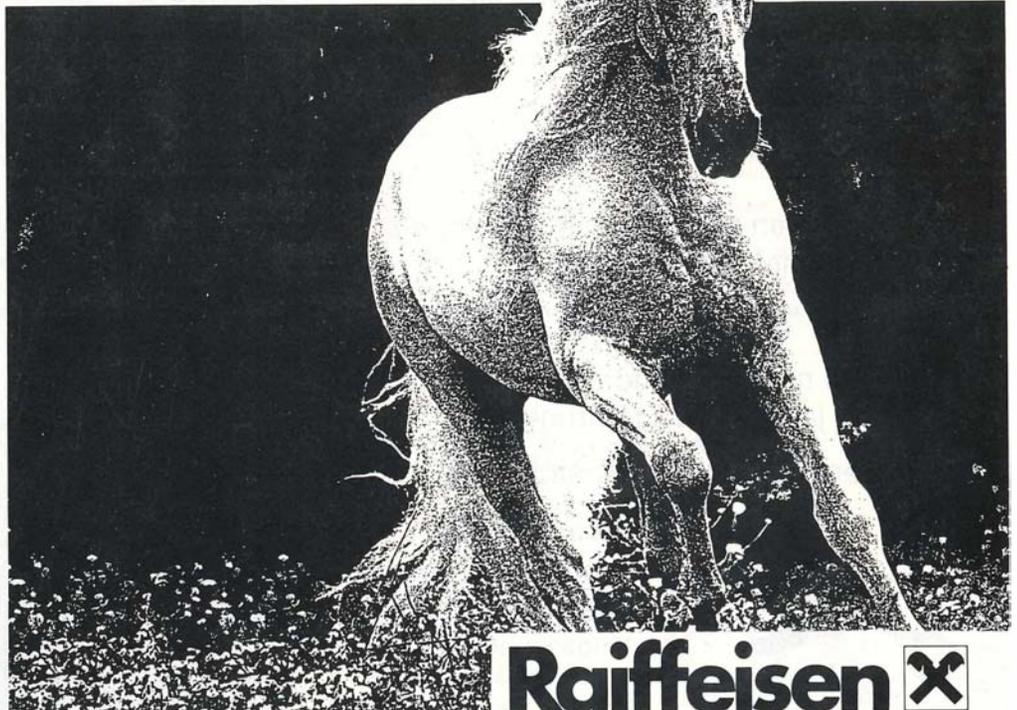
Suhl-Hubertus- Bockbüchseflinte, Mod. 211,
Kal 6,5 x 57/16-70 inkl. 6fachem Zielfernrohr nur S 39.000.—

Größte Auswahl an Jagd- und Sportwaffen;
ca. 300 Gewehre lagernd! Fabriksneue Vorjahrsmodelle
von Blaser, Steyrer, Winchester und Ferlacher zu
äußerst günstigen Preisen erhältlich!
GELEGENHEITSKÄUFE!

Der Kredit-Renner

Raiffeisen- Impuls-Kredit!

Wir setzen Impulse und Sie erfüllen sich Ihre Wünsche jetzt besonders günstig, rasch und unbürokratisch in jeder Raiffeisenbank. So können Sie schon vor Weihnachten günstige Einkaufsgelegenheiten nützen! Ob Sie schöner wohnen möchten, eine notwendige Anschaffung planen, ein neues Auto brauchen oder ein spezielles Hobby haben... **Raiffeisen-Impuls-Kredit jetzt besonders günstig, rasch und unbürokratisch in jeder Raiffeisenbank.** Mehr Spielraum und maßgeschneiderte Rückzahlungen mit dem Raiffeisen-Impuls-Kredit.



Raiffeisen 
FREI UND UNGEBUNDEN



TOBIAS ALTZINGER

4320 Perg, Herrenstr. 3—5
Tel. 0 72 62 / 22 61

Ihr Partner in Sachen Jagd und
Fischerei.
Großes Angebot an Neu- und
Gebrauchtwaffen.

Neuwaffen:

Suhler Drilling

Mod. 30, Kal. 12/70, 6,5 x 57 R kompl. mit mont.
Habicht Nova, 6 fach, Suhlermontage S 39.570.—

Suhler Doppelflinte

Mod. 347, Kal. 12/70, Seitenschloß S 32.400.—

Arabeskengravur

Merkel Bockdoppelflinte S 25.600.—

Mod. 201 E, Kal 12/70

Suhler Doppelflinte S 10.990.—

Mod. 47, Kal. 20/76

Suhler Doppelflinte 35/70 E S 10.950.—

Linksgeschäftet

Winchester Bockdoppelflinte S 14.300.—

Mod. 91, Einabzug, Kal. 12/70 mit Ejektor

Winchester Bockdoppelflinte S 13.500.—

Mod. 91, Doppelabzug, beide Abzüge auch als
Einabzug verwendbar S 28.900.—

Steyr Männlicher Luxus

Kal. 30.06, Halbschaft mit Combistecher mit
mont. Habicht, Nova 2.2 — 9 x 42 S 28.900.—

Steyr Männlicher

Mod. L, Kal. 243, Halbschaft mit Stecher, mont.
Zielfernrohr, Habicht Nova 6fach S 22.490.—

Span. Doppelflinte

Kal. 12/70, Seitenschloß S 7370.—

Voere Repetierer

Mod. 243, Kal. 7 x 64, kompl. mit mont. Habicht,
6fach S 16.900.—

Rizzini Bockdoppelflinte

Mod. 605, Kal. 12/70 mit
Ejektor/Einabzug S 7900.—

Gebrauchtwaffen:

Beretta Bockdoppelflinte

Kal. 12/70, Mod. 687 S 12.000.—

Brna Bockdoppelflinte

Mod. ZH 301, Kal. 12/70 S 3990.—

Zolli Bockdoppelflinte

Kal. 12/70 S 4500.—

Bernadelli Doppelflinte

Kal. 12/70 Einabzug mit Ejektor S 13.000.—

Krico Rep.

mit Stecher, schöner Schaft, Kal. 22 Mag.,
mit mont. Kahles, 4fach S 9900.—

Anschütz Magnum

22 mit Stecher und Kahles 4fach S 7900.—

Optik:

Habicht- und Zeiss-Feldstecher und Spektive zu
günstigen Preisen.

Gelegenheitskauf:

Habicht 10 x 40 M nur S 2900.—

Patronen für den Sportschützen:

Wurtaubenpatronen:

HP TRAP 28, S & B Trap 28 Kal. 12/70,
OLYMPIC 12/70

und Tontaubenpatronen zu äußerst günstigen
Preisen.

Große Auswahl an

Jagdbekleidung:

Jagdhemden, grün S 290.—

Jagdhemden, kariert S 298.—

Super Jagdschuh: Mod. Costa 126, oliv,
nur S 599.—

Preise inkl. Mwst.
Zwischenverkauf vorbehalten.

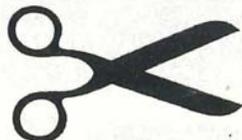
Wir schneiden für Sie nach Maß:

- Hirschlederhosen in verschiedenen
Preislagen
- Lederjanker
- Lederkostüme
- Innenpelzmäntel für Damen und
Herren
- Pirschjacken mit oder ohne Innenpelz
- Westen mit Katzenfell gefüttert

Sie können Felle und Leder zur Anfertigung Ihrer Kleidungs-
stücke auch mitbringen!

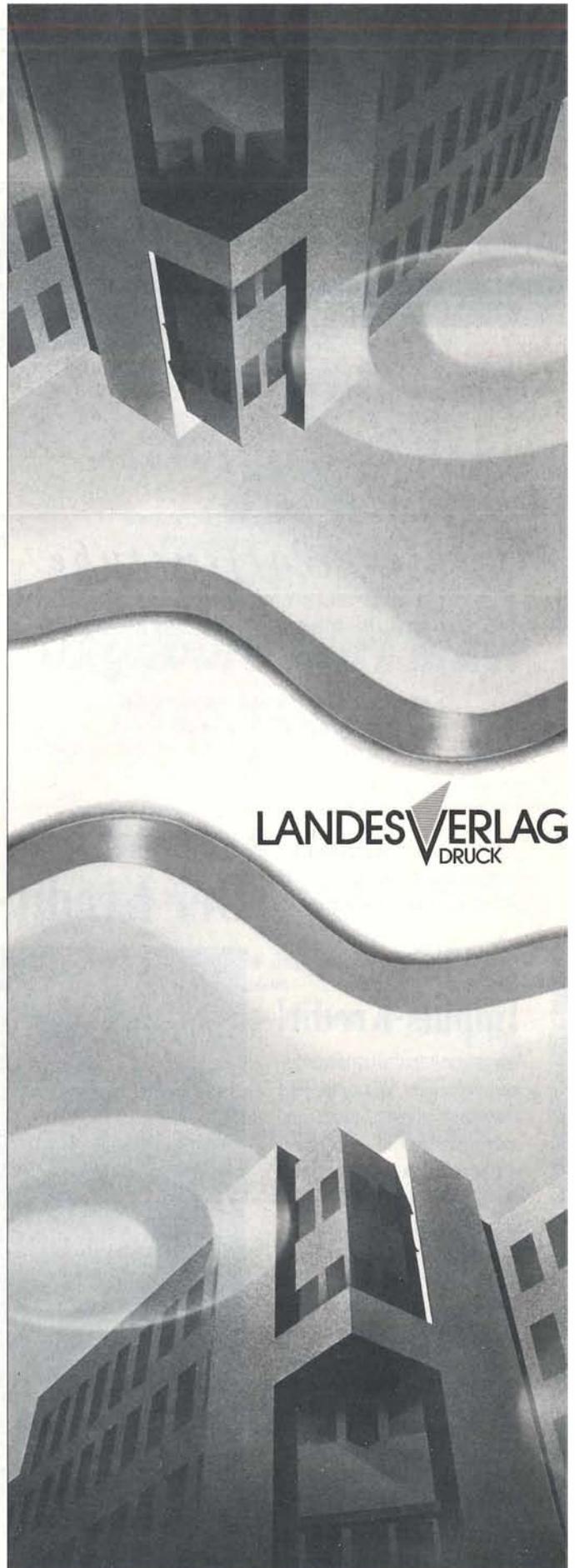
Wir haben mit Jagd- und Lederbekleidung
jahrelange Erfahrung.

Auf Ihren Besuch freut sich



Schneiderei
E. WINKLER

Vergeinerstr. 18
4240 Freistadt
Tel. 0 79 42/26 37



LANDESVERLAG
DRUCK



WV TROPHY®

WILDFUTTERPROGRAMM

Trophy Wildfutterkonzentrat

Gehaltswerte:

Rohprotein min. 30 %
Stärkeeinheiten min. 560 kg

Einsatzempfehlungen:

0,25 - 0,30 kg pro Tier und Tag

Mischung:

30 % WV-Tr.Wildfutterk.
40 % Getreideschrot
20 % Haferschrot
10 % Trockenschnitte/Grünmehl
100 %

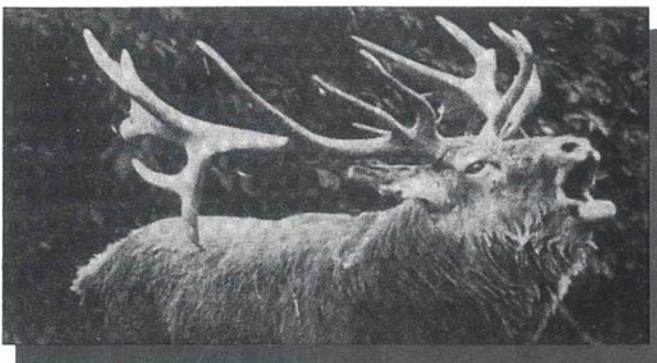
Trophy Rehwildfutter

Gehaltswerte:

Rohprotein min. 17%
Stärkeeinheiten min. 650/kg

Einsatzempfehlungen:

Rehwild: bis ca. 0,50 kg
pro Tier und Tag



Trophy-ST Rotwild strukturiertes Ergänzungsfutter

Gehaltswerte:

Rohprotein min. 13%
Stärkeeinheiten min. 580/kg

Einsatzempfehlungen:

von November bis April
ca. 0,75 kg/Tier und Tag

Dieses Ergänzungsfutter mit extrem grober Struktur, ist das Ergebnis mehrjähriger Forschungstätigkeit, mit dem Ziel, die Rotwildschäle und Wildverbiß zu vermindern.

Trophy Wildfutter

Gehaltswerte:

Rohprotein min. 12%
Stärkeeinheiten min. 550/kg

Einsatzempfehlungen:

Rotwild: ca. 0,75 kg
Rehwild: bis ca. 0,50 kg
pro Tier und Tag

Alpen-Leckstein

für Rot-, Reh-, Gams-, und Damwild,
bruchfest und wetterbeständig.

4 kg - Block zur ganzjährigen
Natrium-, Magnesium- und
Spurenelementversorgung

4 Blocks im Karton mit
grünem Druck



Medizinalfutter

Herstellung nur über tierärztliche Verschreibung!

90 Jahre



Modernster Wildzerwirkbetrieb
Österreichs

„Haus der Qualität“

EG-Wildverarbeitungsbetrieb 0-204

Wir verarbeiten
österreichische
Rehe, Hirsche und Hasen

Unser Markt ist
Österreich, Europa und Übersee

daher

Ihr bester Partner
für garantierte Abnahme
des Wildbretes



KAMLEITNER u. KRAUPA

4010 LINZ, Lederergasse 78, Tel. (0 73 2) 27 72 46, Telex: 02-1699

5020 SALZBURG, Samergasse 24, Tel. (0 66 2) 72 6 23

8010 GRAZ, Waltendorfer Gürtel 10, Tel. (0 31 6) 74 4 28

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 43 1](#)